

sportunterricht

Monatsschrift zur Wissenschaft und Praxis des Sports mit Lehrhilfen

**KÖRPER-
ERZIEHUNG**
Das Fachmagazin für Sportlehrerinnen und Sportlehrer



Offizielles Organ des Deutschen
Sportlehrerverbandes e.V. (DSLTV)

4

April 2007
56. Jahrgang



hofmann.



vereinigt mit

KÖRPERERZIEHUNG

Herausgegeben vom Hofmann-Verlag

Schriftleiter: Dr. Norbert Schulz

Redaktionskollegium:

Prof. Dr. W.-D. Brettschneider

Prof. Dr. Klaus Cachay

Dr. Elke Creutzburg

Prof. Dr. Ulrich Göhner

Prof. Dr. Albrecht Hummel

Prof. Dr. Michael Krüger

Herbert Stündl

Prof. Dr. Ulrike Ungerer-Röhrich

Dr. Bettina Wurzel

Helmut Zimmermann (Vertreter des DSLV)

Schriftleiter der „Lehrhilfen“:

Heinz Lang

Neckarsulmer Str. 5, 71717 Beilstein

E-Mail: H-W.Lang@t-online.de

Manuskripte für den Hauptteil an:

Dr. Norbert Schulz

Marderweg 55, 50259 Pulheim

E-Mail: n.schulz@dshs-koeln.de

Besprechungen und

Besprechungsexemplare an:

Dr. Norbert Schulz

Marderweg 55, 50259 Pulheim

Informationen, Termine an:

Herbert Stündl

Im Senser 5, 35463 Fernwald

Erscheinungsweise: Monatlich

(jeweils in der 2. Hälfte des Monats)

Bezugsbedingungen:

Jahresabonnement (12 Ausgaben) € 51.60

Sonderpreis für Studierende € 44.40

Sonderpreis für Mitglieder des DSLV € 44.40

Einzelheft € 5.- (jeweils zuzüglich Versandkosten).

Mitglieder des DSLV Nordrhein-

Westfalen, Hessen und Berlin erhalten sport-

unterricht im Rahmen ihrer Mitgliedschaft

kostenfrei.

Die Abonnement-Rechnung ist sofort zahl-

bar rein netto nach Erhalt. Der Abonnement-

Vertrag ist auf unbestimmte Zeit geschlos-

sen, falls nicht ausdrücklich anders vereinbart.

Abbestellungen sind nur zum Jahresende

möglich und müssen 3 Monate vor dem 31.

Dezember beim Verlag eintreffen.

Die Post sendet Zeitschriften auch bei Vor-

liegen eines Nachsendeantrags nicht nach!

Deshalb bei Umzug bitte Nachricht an den

Verlag mit alter und neuer Anschrift.

Vertrieb: siehe Verlag

Telefon (0 71 81) 402-127

Anzeigen: siehe Verlag

Telefon (0 71 81) 402-138

Telefax (0 71 81) 402-130

Druck:

Druckerei Hofmann

Steinwasenstraße 6–8, 73614 Schorndorf

ISSN 0342-2402

© by Hofmann GmbH & Co. KG

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit

ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion

und des Verlags mit Quellenangabe. Unver-

langte Manuskripte werden nur dann

zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Verlag:

Hofmann GmbH & Co. KG

Postfach 1360, D-73603 Schorndorf

Tel. (0 71 81) 402-0, Fax (0 71 81) 402-111

E-Mail: info@hofmann-verlag.de

Inhalt

Jg. 56 (2007) 4

Brennpunkt	97
Informationen	98
Zu diesem Heft	99

Beiträge	Günter Stibbe: Vom Umgang mit Lehrplänen	100
	Torsten Schmidt-Millard: Erziehender Sportunterricht oder Erziehung durch Sport-Unterricht?	105
	Helmut Schmerbitz, Wolfgang Seidensticker: Schuleigene Lehrplanarbeit im Fach Sport – ein Erfahrungsbericht.	110

Nachrichten aus den Ministerien	116
Bemerkenswerte Urteile eines Richters	117
Buchbesprechungen	118
Nachrichten und Berichte aus dem Deutschen Sportlehrerverband	119
Zusammenfassungen	127

Lehrhilfen	Andreas Kleinmann: Effektives Teamtraining im Sportunterricht ...	1
	Henner Hatesaul: Balancieren Baustein 7: Vom Mattentransport zum Handstützüberschlag	11
	Wolfgang Danetzki: Dehnen im Sportunterricht – mit Dehnungskarten	15

Beilagenhinweis: Der Gesamtauflage dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Firma Klühspies GmbH, 58553 Halver, bei. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Titelbild Katja Schulz.

Brennpunkt

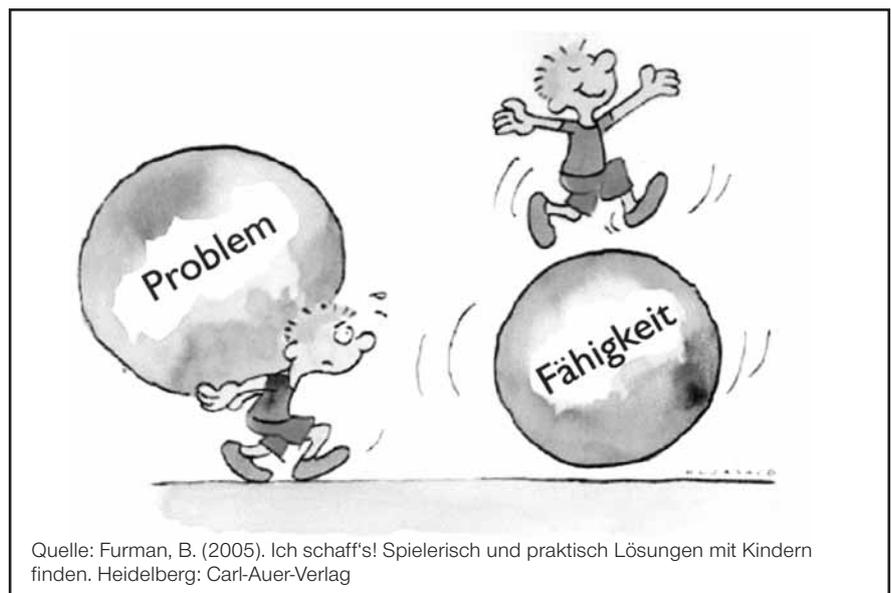
Von Fehlerfahndern zu Schatzsuchern

Täglich kann man über Schwierigkeiten und Probleme von Kindern in den Medien hören: Die Kinder sind zu dick, sie schaffen bestimmte motorische Leistungen nicht mehr wie früher oder fallen durch aggressives Verhalten unangenehm auf. Durch diese – in unserer Gesellschaft leider sehr verbreitete – Fehlerfahndersicht werden immer neue Defizite bei Kindern entdeckt. Oft wird diese Perspektive aus der Schule heraus bestätigt. Die Konsequenz der Problemperspektiven: Kinder werden zu Versagern!

Keine Worte können so gut verdeutlichen, wie der Cartoon von Furman (2005), wie sich diese Perspektive „anfühlt“. Der finnische Psychotherapeut zeigt, dass ein Problem wie ein schwerer Stein auf einem Kind liegt. Kann man sich mit dieser „Last“ weiterentwickeln? Wohl kaum! Das Kind muss entlastet werden und das erreicht man – wie es auch der Cartoon deutlich macht – indem die Ressourcen und Fähigkeiten, die Schätze des Kindes in den Vordergrund gerückt werden. Nur wenn man sich wohlfühlt und seinen eigenen Fähigkeiten traut, kann man erfolgreich agieren. Selbst schwierige Aufgaben werden dann nicht als (eventuell sogar unüberwindbares) Problem, sondern als Herausforderung gesehen. Man sollte deshalb Schatzsucher/in sein und den Blick auf die mannigfaltigen Stärken richten und dem Kind deutlich machen, was es schon alles kann und worin es besonders gut ist.

Ein vergleichender, einschätzen-derblick auf ein Kind im Sportunterricht hat oft Kommentare zur Folge wie: „Du stellst dich wirklich ungeschickt mit Bällen an“ oder „Wenn du nicht so dick wärst, würdest du auch am Reck hochkommen ...“. Dagegen ver-

Kind dann auch wieder mit Bällen oder dem Reck beschäftigen, aber eben nicht mit einer schweren Last auf dem Rücken und der Angst vor Abwertung seiner Person. Es gilt also – wie im Cartoon – die Problemperspektive in eine Ressourcenperspektive zu verwandeln.



sucht eine Schatzsucherin dem Kind zunächst sein Können deutlich zu machen, durch wertschätzende Äußerungen aber auch indem sie vielfältige Lerngelegenheiten eröffnet, die es erfolgreich bestehen kann. Es muss nicht als Versager gezielt an seinen Problemen mit Bällen oder dem Reck arbeiten, sondern erlebt sich als erfolgreicher Lernkandidat in verschiedenen Situationen des Sportunterrichts. Mit der Erfahrung „ich kann etwas“ wird sich ein

Es sollte ein „Ruck“ durch unsere Wahrnehmung und unser Handeln gehen – weg von der allgemein üblichen Problemzentriertheit, hin zu den Stärken und Schätzen!

Wir sollten Kindern das Potenzial bewusst machen, das in ihnen steckt und sie nicht als Fehlerfahnder/innen sondern als Schatzsucher/innen begleiten.

M. Angerer-Rtzler

Informationen

Zusammengestellt von Herbert Stündl, Im Senser 5, 35463 Fernwald

Tagungen und Kongresse

26. 9.–28. 9. 2007

„SportStadtKultur“: 18. Sportwissenschaftlicher Hochschultag

Tagungsort: Hamburg

Kontakt: Dunja Meyer, Universität Hamburg Marketing GmbH, Rothenbaumchaussee 34, 20148 Hamburg, Telefon 040/42838-7268, Fax 040/42838-2011, E-Mail: dunja.meyer@uni-hamburg.de (Anmeldung), info@dvs2007.de (allgemeine Fragen)

26. 9.–28. 9. 2007

„Bewegung – Gesundheit – Lebenswelt“: Jahrestagung der dvs-Kommission Gesundheit

Tagungsort: Hamburg

Kontakt: Prof. Dr. Alexander Woll, Universität Konstanz, FB Sportwissenschaft, Universitätsstr. 10, 78457 Konstanz, Tel. 07531/88-26291, Fax 07531/88-4641, E-Mail: alexander.woll@uni-konstanz.de

26. 9.–28. 9. 2007

„BewegungMachtRaum“: Jahrestagung der dvs-Kommission Geschlechterforschung

Tagungsort: Hamburg

Kontakt: Prof. Dr. Petra Gieß-Stüber, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Institut für Sport und Sportwissenschaft, Schwarzwaldstraße 175, 79117 Freiburg, Tel. 0761/203-4526, Fax 0761/203-4534, E-Mail: petra.giessstueber@sport.uni-freiburg.de

26. 9.–28. 9. 2007

„Die Kultur des Sports in der Stadt“: Jahrestagung der dvs-Sektion Sportsoziologie

Tagungsort: Hamburg

Kontakt: Prof. Dr. Ansgar Thiel, Eberhard-Karls-Universität, Tübingen, Institut für Sportwissenschaft, Wilhelmstr. 124, 72074 Tübingen, Tel. 07071/29-76411, Fax 07071/52405, E-Mail: ansgar.thiel@uni-tuebingen.de

Kinder- und Jugendsport

Die Sportministerkonferenz hat bei ihrer 30. Sitzung einen Beschluss zum Kinder- und Jugendsport verabschiedet, der auch einen Bericht der AG

„Kinder- und Jugendsport“ umfasst. Hierin sind auf der Grundlage des „Ersten Deutschen Kinder- und Jugendsportberichts“ sowie der „DOSB-SPRINT-Studie“ Schlussfolgerungen gezogen und Handlungsempfehlungen für eine Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit im Sport gegeben worden.

Die Umsetzung dieser Handlungsempfehlungen soll nun begleitet werden durch eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Dr. Marc-Oliver Dillinger. In diesem Gremium sind die Sportministerkonferenz, kommunale Spitzenverbände, der DOSB/die dsj auf Arbeitsebene vertreten, um gemeinsam mit Vertretern der Wissenschaft Handlungsspielräume in den Bereichen Kindertagesstätten, Sportverein und -verbände, Bewegungsräume sowie Schule auszuloten.

Die AG wird bis September 2007 einen Bericht zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen der SMK vorlegen.

Schulsport

Unter Leitung von DOSB-Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung, Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, und dem 1. Vorsitzenden der Deutschen Sportjugend, Ingo Weiss, tagte eine ad-hoc-Arbeitsgruppe des DOSB zur Erarbeitung und Formulierung der DOSB-/dsj-Position zur Weiterentwicklung des Schulsports. Im Zuge der Vorstellung der Ergebnisse der SPRINT-Studie zur Situation des Schulsports in Deutschland und einer ersten Bearbeitung dieser Ergebnisse anlässlich der Tagung „Perspektiven des Schulsports“ im Dezember 2005 in Karlsruhe war zwischen der KMK und dem DOSB vereinbart worden, „Gemeinsame Handlungsempfehlungen der Kultusministerkonferenz und des DOSB zu Perspektiven des Schulsports“ zu erarbeiten und zu verabschieden.

Geplant ist, die Erklärung anlässlich der nächsten Sitzung der KMK/DOSB-Kontaktkommission im Juni 2007 verabschieden zu lassen.

Sport und Gesundheit

Als eine Initiative des Handlungsprogramms 2015 „Sport und Gesundheit für das Land Nordrhein-Westfalen“ will „schwer mobil“ Kinder und Jugendliche mit Gewichtsproblemen über die Zusammenarbeit mit ausgewählten Sportvereinen für eine „bewegte“ und gesunde Lebensweise begeistern. Das Projekt begann im Oktober 2004 und wird einschließlich seiner wissenschaftlichen Begleituntersuchung bis 2008 laufen. Mit ihrem Engagement wollen die Initiatoren der bedenklichen Entwicklung zum Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen nachhaltig und flächendeckend entgegenwirken.

Weitere Informationen zu dem Projekt finden Sie im Internet unter: www.schwermobil.de.

Jugendsport

Das Europäische Jugend- und Sportforum 2006 (EYSF) brachte 100 Jugendliche aus 32 europäischen Ländern unter der finnischen EU-Ratspräsidentschaft in Pajulahti zusammen, um zu diskutieren, welche Rolle die Jugend für die Zukunft des Sports in Europa spielt. Das Ergebnis war eine Reihe von Empfehlungen für die zukünftige Jugend- und Sportpolitik in Europa, die in einer Deklaration zusammengefasst wurden. Das EYSF 06 wurde organisiert in Zusammenarbeit zwischen der Engso-Jugend (European Non-Governmental Sport Organisation), ISCA (International Sports and Culture Association), dem Finnischen Sportbund und seiner Jugendorganisation (Young Finland) sowie dem Finnischen Turnerbund.

Das nächste EYSF wird im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft vom 17. bis 22. 6. 2007 in Bonn von der Deutschen Sportjugend, der Deutschen Turnerjugend, ISCA und der Engso-Jugend organisiert.

Weitere Infos und die Deklaration sind verfügbar über www.dsj.de im Bereich international aktiv.

Zu diesem Heft

Lehrpläne

Günter Stibbe

Die Ergebnisse internationaler Leistungsvergleichsstudien haben die Zweifel an der Wirksamkeit von Lehrplänen deutlich verstärkt. Dies jedenfalls zeigen die Bemühungen um die Erarbeitung einheitlicher nationaler Bildungsstandards, die sich mittlerweile nicht nur auf die so genannten „Kernfächer“ beziehen. Dabei scheint es insgesamt aber weniger um eine grundsätzliche Ablösung von Lehrplänen als vielmehr um einen weit reichenden Funktionswandel in Richtung auf die Entwicklung von Kerncurricula und schuleigenen Lehrplänen zu gehen.

So werden seit etwa 2003 Lehrpläne vermehrt als „Kernlehrpläne“ entworfen, die sich auf die Erstellung von Standards bzw. von kompetenzorientierten Leistungsanforderungen für verschiedene Jahrgangsstufen, auf Anregungen und Aufgabenbeispiele zur Überprüfung und Lernkontrolle konzentrieren. Im Vergleich zu herkömmlichen Curricula zeigt dieser neue Typ von Kern-Lehrplänen den aktuellen Wandel in der bildungspolitischen Diskussion, der als Umorientierung vom „Lehren zum Lernen“ und von „Stoffangaben zu Kompetenzen“ charakterisiert werden kann. Das jüngste Beispiel für einen Kernlehrplan Sport, der wohl erstmals in der Fachgeschichte explizit als „Kerncurriculum“ bezeichnet wird, stammt aus Niedersachsen (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium, 2006). Dieser Kernlehrplan für

den Grundschulsport enthält einen Orientierungsrahmen für einen „guten“ Sportunterricht mit Angaben zum Bildungsbeitrag, zu Kompetenzen, zur Unterrichtsgestaltung und zur Leistungsfeststellung. Er soll in der schuleigenen Lehrplanarbeit im Blick auf die spezifischen Bedingungen der Einzelschule konkretisiert werden. Die hier aufscheinende, ungebrochene Bedeutung von Sportlehrplänen als einem schulaufsichtlichen Steuerungsinstrument von Unterricht lässt es sinnvoll erscheinen, sich auch in einem Themenheft eingehender mit Lehrplänen – oder genauer: mit Aspekten der Rezeption von und des Umgangs mit Lehrplänen – zu beschäftigen.

Günter Stibbe geht in seinem Überblicksbeitrag der Frage nach, wie Lehrpläne zum Gegenstand der fachdidaktischen Diskussion in West- und Ostdeutschland gemacht wurden bzw. werden. Während sich die Schulsportforschung der ehemaligen DDR nahezu kontinuierlich mit Lehrplänen beschäftigte, war das westdeutsche Interesse an sportdidaktischer Lehrplanforschung Epochen spezifischen Schwankungen unterworfen. In einem zweiten Zugang stellt er dann ausgewählte Forschungserkenntnisse zum Umgang mit Sportlehrplänen in der schulischen Alltagspraxis dar.

Im Anschluss setzt sich Torsten Schmidt-Millard mit der Kritik an den Richtlinien und Lehrplänen

Sport in Nordrhein-Westfalen (1999) auseinander. Diese Fachcurricula haben die Formel vom „erziehenden Sportunterricht“ mit seinem „Doppelauftrag“ für eine neue Lehrplangeneration hoffähig gemacht und damit eine bemerkenswerte Aufmerksamkeit in der sportdidaktischen Diskussion erfahren. In seiner Analyse macht der Autor drei Positionen innerhalb der kritischen Rezeption aus, die er als „traditionalistische“, „modernistische“ und „bildungstheoretisch-pädagogische“ Position bezeichnet und ihrerseits kritisch würdigt.

Zuletzt berichten Helmut Schmerbitz und Wolfgang Seidensticker über die Revision und Weiterentwicklung der schuleigenen Lehrplanarbeit im Bereich „Körpererziehung, Sport und Spiel“ an der Laborschule Bielefeld. Dabei zeichnen sie die verschiedenen Entwicklungsschritte auf dem Weg zu einem „neuen“ schuleigenen Lehrplan nach, die – ausgehend von der Selbstevaluation des bestehenden Schulcurriculums – zur Umorientierung von Zielen und Inhalten geführt haben. Nach ihrer Einschätzung kann ein solcher Prozess der schuleigenen Lehrplanarbeit zur Selbstreflexion der pädagogischen Arbeit und somit zur Qualitätsverbesserung des Sportunterrichts beitragen.

Literatur

Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.) (2006). *Kerncurriculum für die Grundschule, Schuljahrgänge 1-4, Sport*. Hannover: Unidruck.

Vom Umgang mit Lehrplänen

Günter Stibbe

Sportlehrpläne (1) bezeichnen jene schriftlichen Vorgaben, die von der zuständigen Bildungsverwaltung erlassen werden, um festzulegen, was mit welcher Intensität und Progression im Fachunterricht gelehrt und gelernt werden soll: Sie sind der Ort, an dem in gedrängter Form die politisch gewollte Vorstellung vom „guten“ Schulsport und von der gewünschten Schule aufscheint. Curriculare Texte spiegeln zugleich die jeweils aktuellen fachdidaktischen und pädagogischen Theorien wider, die nach einem gesellschaftlichen Diskurs für eine bestimmte Zeit bildungspolitisch verantwortet werden können. Mit ihnen ist die Hoffnung verbunden, auf die Unterrichtspraxis einwirken und somit bildungspolitische Innovationen gleichsam „von oben“ anregen zu können (vgl. Vollstädt u. a., 1999, S. 25–26). Nur dadurch lassen sich die hohen Entwicklungskosten von Lehrplänen überhaupt rechtfertigen.

Während sportdidaktische Konzeptionen lediglich einen empfehlenden Charakter für die Unterrichtspraxis haben, stellen staatliche Lehrplandokumente verbindliche Vorgaben für die zeitgemäße Auslegung des Sportunterrichts dar (vgl. Schulz, 1985a, S. 210). Sportlehrpläne können durchaus als Schaltstelle zwischen Schulsportkonzepten und Schulsportwirklichkeit, als „Mittler zwischen der theoretisch-idealtypischen und der unterrichtlichen Ebene“ (Vorleuter, 1999, S. 10) gelten. Aufgrund ihrer Bedeutung als einer verbindlichen programmatischen Grundlegung von Sportunterricht sollten sie eigentlich erstens zu einem nahe liegenden For-

schungsfeld für die fachdidaktische Theorie gehören und zweitens von Sportlehrkräften als selbstverständliche Orientierungsgrundlage für die Unterrichtsplanung herangezogen werden.

In den weiteren Überlegungen wird daher der Umgang (bzw. Nicht-Umgang) mit Sportlehrplänen unter zwei Gesichtspunkten thematisiert. Aus einer fachdidaktischen Perspektive wird zunächst diskutiert, wie Lehrpläne in West- und Ostdeutschland seit den 1950er Jahren zum Gegenstand der wissenschaftlichen Betrachtung gemacht wurden bzw. werden. Danach gilt es, im Blick auf die schulische Alltagspraxis zu fragen, wie Sportlehrerinnen und Sportlehrer mit Lehrplänen umgehen. Dazu werden ausgewählte Forschungserkenntnisse zur Rezeption und Verwendung von Lehrplänen vorgestellt.

Zum sportdidaktischen Interesse an Lehrplänen

Die konträren gesellschaftspolitischen Voraussetzungen in West- und Ostdeutschland nach dem Zweiten Weltkrieg haben dazu geführt, dass sich auch die fachspezifische Lehrplanforschung bis zur Wiedervereinigung unterschiedlich entwickelt hat (vgl. ausführlich Stibbe & Aschebrock, 2007).

Lehrplanforschung West

Das Interesse an fachdidaktischer Lehrplanforschung in der alten Bundesrepublik ist deutlichen Schwankungen unterworfen. In der Phase

der bildungstheoretischen Didaktik der Leibeserziehung ist lediglich ein sporadisches Interesse an Lehrplänen und lehrplantheoretischen Fragestellungen zu erkennen. Was die Beschäftigung mit Lehrplantexten anbetrifft, so sind vergleichende Analysen zur historischen und/oder (damals) aktuellen Entwicklung von Richtlinien rar (vgl. z. B. Schmitz, 1967) (2). Nur gelegentlich finden sich kürzere Abhandlungen in Fachzeitschriften und Monografien über lehrplantheoretische Probleme (vgl. z. B. Mester, 1962). Ansätze einer „empirischen Lehrplanforschung“ sind kaum auszumachen.

Ein Grund für die mangelnde Auseinandersetzung mit Lehrplänen in den 1950er und 1960er Jahren mag darin liegen, dass die Bemühungen der Vertreter der bildungstheoretischen Didaktik der Leibeserziehung primär auf die pädagogische Begründung des Faches in Schule und Hochschule gerichtet waren. Die konkrete Beschäftigung mit Lehrplänen war insofern von nachrangiger Bedeutung, als doch die Bildungsziele und -inhalte der Leibeserziehung erst grundlegend geklärt werden mussten. In diesem Sinne wurden Elemente der Lehrplantheorie in der bildungstheoretischen Fachdidaktik zwar mitgedacht, jedoch kaum explizit diskutiert.

Dies änderte sich mit dem Aufkommen der Curriculumforschung in den 1970er Jahren: Im Zuge von Robinsohns wirkungsvoller Programmschrift (1967) kam es zu einer geradezu euphorischen Curriculumsdiskussion. Der Aufschwung der Lehrplanforschung zeigt sich besonders an zahlreichen Projekten

zur Entwicklung und Erprobung neuer Sportlehrpläne, an der Intensität der wissenschaftlichen Auseinandersetzung und an der Ausdifferenzierung der Untersuchungsbereiche (vgl. dazu Aschebrock & Stibbe, 2004).

Die Hoffnungen auf die Curriculumreform wurden jedoch schnell getrübt, da weder die curriculumtheoretischen Ansätze der Fachdidaktik zu einer nachhaltigen Neuorientierung des Schulsports führten noch die Entwicklung von Lehrplänen den idealisierten wissenschaftlichen Ansprüchen der Curriculumtheorie genügen konnte (vgl. Prohl, 1999, S. 81). Zudem wurden die Ergebnisse umfangreicher wissenschaftlicher Begleitforschung – wie z. B. die zur Evaluation des Lehrplans Sport für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen (vgl. Engler u. a., 1981) – bei der Revision der jeweiligen Sportlehrpläne kaum berücksichtigt.

Angesichts ihrer ernüchternden Ergebnisse und geringen Wirkungen spielte die reformorientierte Curriculumforschung der 1970er Jahre kaum noch eine Rolle in der sportpädagogischen Diskussion der 1980er Jahre. Hinzu kam die allgemeine Stagnation sportdidaktischer Theoriebildung zu jener Zeit, die eine weitgehende „Lehrplanabstinentz“ (Schulz, 1985b, S. 453) begünstigte (3).

Lehrplanforschung Ost

Im Gegensatz zu Westdeutschland war die staatlich gelenkte Schulsportforschung der DDR mit gleich bleibender Intensität auf die Erarbeitung und effektive Umsetzung von Lehrplänen gerichtet (vgl. Drenkow & Hummel, 1997, S. 152). Der staatliche Lehrplan galt als Hauptinstrument der administrativen Lenkung durch Partei und Regierung, um eine einheitliche Ausrichtung der Unterrichtsgestaltung zu sichern (vgl. Knappe, 1994, S. 197). Mit der Entwicklung Lehrplan ergänzender Unterrichtsmaterialien sollten Entscheidungs- und Interpretationsspielräume von Sportlehrkräften zu Gunsten eines einzig

möglichen didaktisch-methodischen Schulsportkonzepts auf ein Minimum reduziert werden. Aufgrund fehlender pädagogischer Unabhängigkeit war die Lehrplanforschung in der DDR zum Erfolg verpflichtet. So hatten nur systemaffirmative Forschungsergebnisse eine Chance auf Veröffentlichung (vgl. Stibbe & Aschebrock, 2007, S. 38-39).

Lehrplanforschung nach der Wiedervereinigung

Ende der 1980er Jahre fordern Aschebrock und Hübner (1989) eine zeitgemäße Wiederbelebung der sportdidaktischen Curriculumforschung. Deren Dringlichkeit sollte sich mit den anstehenden Lehrplanentwicklungen in den neuen Ländern noch verschärfen. Ihr Plädoyer für eine intensivere Beschäftigung mit Lehrplanfragen als einem wichtigen Forschungsfeld findet erstaunliche Resonanz. Bereits in den 1990er Jahren werden mehrere Evaluationsstudien veröffentlicht, die sich systematisch mit Problemen der Rezeption und Umsetzung von Lehrplankonzepten befassen (vgl. z. B. Balz u. a., 1993; Fischer, 1996; Vorleuter, 1999). Nimmt man noch die zahlreichen Darstellungen und Kritiken zur Lehrplanentwicklung in verschiedenen Ländern hinzu (vgl. z. B. Fessler, 2006; Prohl & Krick, 2006; Stibbe, 2000/2004), so ist seit Anfang der 1990er Jahre durchaus ein neu erwachtes Interesse für curriculare Fragestellungen in der Sportdidaktik zu verzeichnen.

Zur Rezeption und Verwendung von Lehrplänen

Ein wesentliches Problem der Lehrplanarbeit liegt darin, dass Lehrplantele nicht geradlinig zur schulpraktischen Umsetzung führen. Amtliche Lehrpläne können den Unterricht nämlich nur indirekt über die Lehrpersonen steuern. Für die fachspezifische Lehrplanforschung ist daher von besonderem

Interesse, wie Sportlehrpläne konkret rezipiert und im Unterrichtsalltag verwendet werden. In diesem Zusammenhang gibt es inzwischen eine Reihe von empirischen Untersuchungen, die sich mit der Frage des Umgangs mit Sportlehrplänen beschäftigen. Beim Blick auf die einschlägigen Arbeiten der letzten 35 Jahre fällt auf, dass

- im Vergleich zu den zahlreichen Sportlehrplänen nur recht wenige empirische Lehrplanstudien vorliegen,
- es kaum Untersuchungen gibt, die sich der unterrichtlichen Umsetzung und Wirkung von Lehrplänen widmen,
- nahezu die Hälfte der Forschungsprojekte im Zusammenhang mit der Lehrplanentwicklung in Bayern und Nordrhein-Westfalen steht,
- nach der Wiedervereinigung kaum Arbeiten zur Rezeption und Verwendung von Sportlehrplänen in ostdeutschen Bundesländern erschienen sind (4).

Lehrplanrezeption und Verberuflichungsprozess

Obgleich Lehrplanvorgaben von Sportlehrkräften in der Mehrheit der empirischen Studien akzeptiert und für notwendig erachtet werden, scheinen sie jedoch für die Unterrichtsplanung – besonders im Vergleich zu leitmediengestützten Fächern – nur selten herangezogen zu werden (vgl. z. B. Vorleuter, 1999, S. 35). Faktoren, wie z. B. persönliche Erfahrungen, Rahmenbedingungen, Fähigkeiten und Interessen der Schülerinnen und Schüler weisen offenbar weit größere Bedeutung für die Unterrichtsplanung auf als der staatliche Lehrplan (vgl. z. B. Fischer, 1996). Dabei scheint insbesondere das berufliche Dienstalter Einfluss auf das Rezeptionsverhalten von Sportlehrkräften zu haben. Im Verlauf der Berufskarriere bilden sich offenbar persönliche Orientierungsmuster bzw. Handlungs-routinen im Sinne einer subjektiven Didaktik aus, die das Planungs- und Unterrichtsverhalten der Sportunterrichtenden bestimmen: „Je wei-

ter sich die mit einem neuen Lehrplanwerk angestrebten Regelungen für die Erteilung des Unterrichts von den unterrichtlichen Alltagsgepflogenheiten der Lehrperson entfernen, desto kritischer werden diese neuen Regelungen beurteilt“ (Naul & Großbröhmer, 1996, S. 75). Mit wachsendem Dienstalter nimmt dabei die Gefahr der „Selbststabilisierung“ derjenigen Unterrichtskonzepte zu, die in der Lehrerbildung und den frühen Berufsjahren internalisiert wurden (vgl. ebd.). Sportlehrpläne dienen – wenn sie überhaupt zur Kenntnis genommen werden – nur noch als „Steinbruch“, d. h. es werden nur diejenigen Aspekte herausgegriffen, die in die eigene Berufstheorie passen (vgl. bereits Brütigam, 1986). In diesem Erklärungsmuster sieht Fischer den Grund dafür, warum z. B. der ehemals innovative bayerische Sportlehrplan „an der Hauptadressatengruppe“ der älteren Lehrkräfte vorbeigeht (1996, S. 172).

Dieser Befund wird auch in einer jüngeren Studie von Altenberger u. a. (2005) bekräftigt. Bei der Befragung bayerischer Sportlehrkräfte zur Situation des Sportunterrichts im Jahre 2002 stimmen mehr als die Hälfte (54,2%) der Aussage, „entscheidend ist die Einhaltung des Lehrplans“, „gar nicht“ oder „eher nicht“ zu. Hierbei scheint es vorwiegend für Lehrkräfte, die mehr als 11 Dienstjahre in der Schule beschäftigt und im Alter zwischen 36 und 40 sind, nicht wichtig zu sein, den Lehrplan zu beachten (S. 75).

Schuleigene Lehrplanarbeit

Für Künzli ist eine erfolgreiche Lehrplanarbeit, die „unterrichtspraktisch wirksam werden [will], darauf angewiesen, dass die den Unterricht planenden und gestaltenden Lehrerinnen und Lehrer je für sich oder auch im Team an der Schule die Arbeit der Lehrplanung noch einmal machen, den Lehrplan rekonstruieren“ (1998, S. 8). Dies kann dadurch erfolgen, dass die Fachkonferenzen Sport gemeinsame Absprachen im Zusammenhang mit der Erstellung von Schul-

curricula treffen. Dieser Vorschlag scheint Rückhalt bei Sportlehrkräften zu finden: Immerhin halten 39,7% der befragten niedersächsischen Sportlehrkräfte an Gymnasien eine „kontinuierliche Berichterstattung der Fachkonferenzen über den Fortschritt der Umsetzung“ der Richtlinien für „unbedingt notwendig“, 44,9% fordern sie als „teilweise notwendig“ ein (Atzert, 2004, S. 177). Dieses Ergebnis ist insofern bedeutsam, als nach Befunden von Vollstädt u. a. gemeinsame curriculare Vereinbarungen auf der Schulebene „eine hohe Akzeptanz“ finden und damit eher „als Grundlage der individuellen Unterrichtsplanung dienen“ können (1999, S. 221). Als Ursache dafür verweisen sie auf das so genannte „curriculum script“ von Lehrkräften, das einen subjektiven didaktischen Handlungsplan bezeichnet, mit dem der Unterricht zweckmäßig geplant wird. Die Bedeutung schulinterner Lehrpläne besteht nun darin, dass hier sowohl die offiziellen Lehrplananforderungen an die Gegebenheiten der Einzelschule als auch an die individuellen didaktischen Theorien der Fachlehrkräfte angepasst werden (vgl. Vollstädt u. a., 1999, S. 150–151).

Funke-Wieneke und Stobrawe (2005) sehen in der Entwicklung eines verbindlichen bewegungs- und sportbezogenen Curriculums der einzelnen Schule darüber hinaus eine hervorragende Möglichkeit, Ziele, Inhalte und Methoden des Sportunterrichts in Teamarbeit zu erstellen. Damit könnten die Unterrichtsqualität und gleiche Lernchancen für Schülerinnen und Schüler gesichert werden. Voraussetzung dafür ist aber die ständige Selbstreflexion, systematische Evaluation und Weiterentwicklung des Unterrichts.

Eine kooperative Abstimmung auf Schulebene ist allerdings nur möglich, wenn sich „arbeitsfähige Fachkonferenzen“ an den Schulen etablieren, die „über die zumeist nur organisatorischen Regelungen hinaus eine gemeinsame inhaltliche Absprache über Ziele und Inhalte der Richtlinien“ treffen und „einen Erfahrungsaustausch über den alltäg-

lichen Sportunterricht“ vorsehen (Hübner, 1988, S. 752). Überblickt man hierzu neuere Untersuchungsergebnisse, scheint jedoch eine gewisse Skepsis an den Realisierungschancen angebracht.

In Bezug auf die Erstellung schulinterner Lehrpläne für das Fach Sport in der gymnasialen Oberstufe in Niedersachsen gelangt Atzert zur kritischen Einschätzung, dass sich viele Fachkonferenzen kaum oder wenig intensiv mit der Lehrplanumsetzung beschäftigt haben. Dabei haben „viele Fachkollegien ihre schulinternen Pläne auf ein Minimum an Angaben reduziert“, die die Reformintentionen des Lehrplans nicht oder kaum mehr erkennen lassen (2004, S. 114).

Auch Naul und Großbröhmer stellen fest, dass sich die Fachkonferenzarbeit nach Aussagen der befragten Sportlehrkräfte in Nordrhein-Westfalen im Allgemeinen auf die Klärung organisatorischer Fragen konzentriert; inhaltlich-konzeptionelle Probleme werden nur an wenigen Schulen im Rahmen der Fachkonferenz behandelt (1996, S. 75). Dieser Befund wird in einer neueren Studie von Schlecht (2005) zumindest teilweise bestätigt. In einer schriftlichen Befragung über die Ausgestaltung des schuleigenen Lehrplans in der Sekundarstufe I gaben immerhin 35,7% der an der Evaluation beteiligten Gymnasien und Gesamtschulen im Regierungsbezirk Arnsberg an, die in den Lehrplänen vorgeschriebene obligatorische Zuordnung der Unterrichtsvorhaben noch nicht vorgenommen zu haben (vgl. Schlecht, 2005, S. 23). Zudem fehlt bei 42,7% der Schulen, die in ihren schuleigenen Lehrplänen Unterrichtsvorhaben auf die jeweiligen (Doppel-) Jahrgangsstufen verteilt haben, die notwendige intentionale Ausrichtung: Diese Schulen „berauben sich der Chance“, sich „ein gemeinsam vereinbartes Schulsportprofil zu geben (S. 24). Nach wie vor scheinen sich die befragten Sportlehrkräfte, so die Vermutung von Schlecht, an der Sachstruktur der Sportarten zu orientieren (vgl. ebd.) (5).

Von besonderem Interesse ist in diesem Kontext die Untersuchung von Regner (2005). In einer qualitativen Studie hat er den Prozess und die Bedingungen der Entwicklung schuleigener Lehrpläne durch die Fachkonferenz Sport an drei Schulen in Nordrhein-Westfalen thematisiert. Vereinfacht dargestellt kommt er dabei zu folgendem Ergebnis (vgl. Regner, 2005, S. 131–163): Auch wenn sich die Bedingungen an den untersuchten Schulen deutlich voneinander unterscheiden, kann doch allgemein davon ausgegangen werden, dass die Arbeit in den Fachkonferenzen nicht von einem einheitlichen pädagogischen Grundverständnis geprägt ist. Vielmehr lässt sich die kollegiale Kooperation als „spontan“ und „sporadisch“ kennzeichnen, wobei die individuelle Berufssozialisation und das Engagement der einzelnen Lehrkraft entscheidenden Einfluss auf die Erstellung des schuleigenen Lehrplans haben. Die hohe Akzeptanz, die schuleigene Lehrpläne bei den befragten Sportlehrkräften finden, kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die auf Schulebene entwickelten Pläne deutlich von den Anforderungen des amtlichen Lehrplans abweichen.

Die Ergebnisse legen aber auch nahe, dass die Kooperationskultur der Lehrkräfte durch die Erarbeitung des schuleigenen Lehrplans positiv verändert werden kann. Je intensiver die Mitglieder der Fachkonferenz die Ziele des schuleigenen Lehrplans diskutieren, desto stärker ist der Gewinn für die Unterrichtspraxis der Lehrkräfte (vgl.

Regner, 2005, S. 161). Allerdings erfordert eine intensive Beschäftigung mit dem schuleigenen Lehrplan erhebliches Engagement der Beteiligten (ebd.).

Schlussbemerkung

Auch wenn durchaus ein wieder aufkeimendes Interesse an einer fachspezifischen Lehrplanforschung festzustellen ist, liegen bislang nur wenige Untersuchungen zur Arbeit an und zum Umgang mit schuleigenen Lehrplänen vor. Konsens besteht darin, dass sich der schuleigene Lehrplan als ein wesentliches Instrument der Lehrplanimplementierung und Unterrichtsentwicklung erweisen kann. Da Absprachen auf Schulebene für Lehrkräfte eine höhere Verbindlichkeit für die individuelle Unterrichtsplanung zu haben scheinen als Regelungen der offiziellen Lehrpläne, lassen sich mit der Erstellung von Schulcurricula durchaus nachhaltigere Effekte der curricularen Steuerung erzielen. Das Schulcurriculum stellt gewissermaßen die Gelenkstelle zwischen staatlichem Lehrplan und Unterrichtsplanung dar, d. h. die schulinternen „Übersetzungen“ sind deutlich näher an der unterrichtlichen Alltagspraxis orientiert. Die Entwicklung des schuleigenen Lehrplans kann überdies dazu beitragen, sowohl das pädagogische Konzept des amtlichen Lehrplans als auch die eigene Unterrichtspraxis zu reflektieren. Eine „schreibende“ Fachkonferenz ist jedoch ohne besondere Anreize, Beratung und Unterstützung schnell überfordert. Ohne zusätzliche Hilfen ist die Gefahr groß, dass schuleigene Lehrpläne erheblich „hinter den erreichten Erkenntnisstand zur Lehrplanarbeit zurückfallen“ (Hericks & Kunze, 2004, S. 737).

Anmerkungen

(1) Die Bezeichnung für diese amtlichen Dokumente ist uneinheitlich. Der Begriff „Lehrplan“ oder „Fachlehrplan“ wird in diesem Beitrag meist synonym zu anderen gebräuchlichen Termini wie „Richtlinien“, „Rahmenplan“, „Bildungsplan“ oder „Curriculum“ verwendet.

(2) Größere Aufmerksamkeit erzielen nur wenige Lehrpläne, wie die Hessischen Bildungspläne (1957), die Richtlinien von Nordrhein-Westfalen (1960) oder die 1966 von der Kultusministerkonferenz beschlossenen, aber nicht in Kraft getretenen „Rahmenrichtlinien für die Leibeserziehung an den Schulen der Bundesrepublik Deutschland“.

(3) Eine Ausnahme bilden die kritischen Untersuchungen zu den nordrhein-westfälischen Richtlinien Sport von 1980/81. Vgl. Aschebrock & Hübner (1988).

(4) Auszunehmen ist hier die Studie von Hummel und Adler (2005).

(5) Auch Schmolz kommt in seiner Auswertung von Unterrichtsentwürfen, die Sportreferendare in Nordrhein-Westfalen angefertigt haben, zum Ergebnis, dass sich die Unterrichtsplanung überwiegend an der Sachstruktur von Sportarten orientiert (2004, S. 141).

Literatur

- Altenberger, H. u. a. (2005). *Augsburger Studie zum Schulsport in Bayern. Ein Beitrag zur Qualitätssicherung und Schulsportentwicklung*. Donauwörth: Auer.
- Aschebrock, H. & Hübner, H. (Hrsg.) (1988). *Die nordrhein-westfälischen „Richtlinien Sport“ auf dem Prüfstand. Teil I und II*. Münster: Lit.
- Aschebrock, H. & Hübner, H. (1989). Die Curriculumforschung ist tot – es lebe die Curriculumforschung! In K. Scherler (Red.), *Sportpädagogik – wohin?* (S. 87–119). Clausthal-Zellerfeld: Oberharzener Druckerei H. Greinert OHG.
- Aschebrock, H. & Stibbe, G. (2004). Tendenzen der Lehrplanforschung und Lehrplanentwicklung. In E. Balz (Hrsg.), *Schulsport verstehen und gestalten. Beiträge zur fachdidaktischen Standortbestimmung* (S. 89–102). Aachen: Meyer & Meyer.
- Atzert, J. (2004). *Die Niedersächsischen Rahmenrichtlinien Sport für die gymnasiale Oberstufe des Gymnasiums. Evaluation eines Lehrplankonzeptes*. Göttingen: Cuvillier Verlag.
- Balz, E., Benning, A., Neumann, A. & Trenner, B. (1993). *Wie Lehrer/innen die Richtlinien Sport einschätzen*. Bielefeld: Universität Bielefeld.
- Bräutigam, M. (1986). *Unterrichtsplanung und Lehrplanrezeption von Sportlehrern*. Ahrensburg: Czwalina.
- Drenkow, E. & Hummel, A. (1997). Schulsportforschung in der DDR. Grundsätze – Funktion – Struktur. In J. Hinsching & A. Hummel (Hrsg.), *Schulsport und Schulsportforschung in Ostdeutschland 1945–1990* (S. 151–175). Aachen: Meyer & Meyer.
- Engler, H.-J., Hecker, G. & Hölter, G. (1981). Evaluation eines Sportcurriculums für die Primarstufe. *Sportwissenschaft*, 11 (4), 420–439.
- Fessler, N. (2006). Schulsport. In H. Haag & B. Strauß (Hrsg.), *Themenfelder der Sportwissenschaft* (S. 205–226). Schorndorf: Hofmann.



Dr. Günter Stibbe ist Professor für Sportpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe.

Anschrift:
Prof. Dr. Günter Stibbe
Pädagogische Hochschule Karlsruhe
Institut für Bewegungserziehung und Sport
Bismarckstraße 10, 76133 Karlsruhe

Fischer, P. R. (1996). *Neue Lehrpläne – Wer braucht sie, wer will sie, wem nützen sie? Empirische Evaluation zur Implementation des gymnasialen Lehrplans im Fach Sport (Bayern) von 1992 (unter besonderer Berücksichtigung der Gesundheitserziehung) und ihre Konsequenzen*. Hamburg: Czwalina.

Funke-Wieneke, J. & Stobrawe, M. (2005). Qualität entsteht in der Schule – oder gar nicht! In A. Gogoll & A. Menze-Sonneck (Hrsg.), *Qualität im Schulsport* (S. 85–92). Hamburg: Czwalina.

Hericks, U. & Kunze, I. (2004). Forschung zu Didaktik und Curriculum. In W. Helsper & J. Böhme (Hrsg.), *Handbuch der Schulforschung* (S. 721–752). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hübner, H. (1988). Fünf Jahre „Richtlinien Sport“ – skeptische Bilanz und Perspektiven zur Umsetzung. In H. Aschebrock & H. Hübner (Hrsg.), *Die nordrhein-westfälischen „Richtlinien Sport“ auf dem Prüfstand. Teil I und II* (S. 740–764). Münster: Lit.

Hummel, A. & Adler, K. (2005). *Beitrag zur Schulsportforschung in Sachsen 2004. Teil 1: Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation der Implementierung neuer Sportlehrpläne für den Freistaat Sachsen*. Chemnitz: Printservice TU Chemnitz.

Knappe, W. (1994). Unterrichtskonzepte der DDR-Methodik. In M. Schierz u. a. (Hrsg.), *Sportpädagogik. Orientierungen – Leitideen – Konzepte* (S. 193–210). St. Augustin: Academia.

Künzli, R. (1998). Lehrplanforschung als Wirksamkeitsforschung. In R. Künzli &

S. Hopmann (Hrsg.), *Lehrpläne: Wie sie entwickelt werden und was von ihnen erwartet wird* (S. 7–14). Chur/Zürich: Rüegger.

Mester, L. (1962). *Grundfragen der Leibeserziehung*. Braunschweig: Westermann.

Naul, R. & Großbröhmer, R. (1996). *40 Jahre Schulsport in Nordrhein-Westfalen. Lehrplaniheorie und Unterrichtspraxis*. Materialien zum Sport in Nordrhein-Westfalen. Hrsg. vom Ministerium für Stadtentwicklung, Kultur und Sport, Heft 43. Düsseldorf: Concept Verlag.

Prohl, R. (1999). *Grundriss der Sportpädagogik*. Wiebelsheim: Limpert.

Prohl, R. & Krick, F. (2006). Lehrplan und Lehrplanentwicklung – programmatische Grundlagen des Schulsports. In Deutscher Sportbund (Hrsg.), *DSB-SPRINT-Studie. Eine Untersuchung zur Situation des Schulsports in Deutschland* (S. 19–52). Aachen: Meyer & Meyer.

Regner, J. (2005). *Schuleigene Lehrpläne im Sport. Grundlagen – Erfahrungen – Perspektiven*. Berlin: Pro BUSINESS GmbH.

Robinson, S. B. (1967). *Bildungsreform als Revision des Curriculum*. Neuwied.

Schlecht, E. (2005). *Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung im Schulsport an Gymnasien und Gesamtschulen im Regierungsbezirk Arnsberg*. Unveröffentlichter Ergebnisbericht. O. O.

Schmitz, J. N. (1967). *Studien zur Didaktik der Leibeserziehung I. Voraussetzungen – Analysen – Problemstellung*. 2. Aufl. Schorndorf: Hofmann.

Schmoll, L. (2004). *Unterrichtsplannung mit dem Sportlehrplan für die gymnasiale*

Oberstufe in Nordrhein-Westfalen – Qualitative Analysen der subjektiven Planungsarbeit von Sportlehrkräften in der zweiten Ausbildungsphase. Bochum: Dissertation.

Schulz, N. (1985a). Schulsport – Die aktuelle Diskussion um Aufgaben, Ziele und Inhalte im Überblick. In H. Denk & G. Hecker (Hrsg.), *Texte zur Sportpädagogik, Teil II* (S. 190–213). Schorndorf: Hofmann.

Schulz, N. (1985b). Lehrpläne – ungeliebte Planungshilfen für den Sportlehrer. *sportunterricht*, 34 (12), 452–459.

Stibbe, G. (2000). Vom Sportartenprogramm zum erziehenden Sportunterricht. *sportunterricht*, 49 (7), 212–219.

Stibbe, G. (2004). Mehrperspektivität in Richtlinien und Lehrplänen Sport. In P. Neumann & E. Balz (Hrsg.), *Mehrperspektivischer Sportunterricht. Orientierungen und Beispiele* (S. 71–84). Schorndorf: Hofmann.

Stibbe, G. & Aschebrock, H. (2007). *Lehrpläne Sport – Grundzüge der sportdidaktischen Lehrplanforschung*. Baltmannsweiler: Schneider.

Vollstädt, W. u. a. (1999). *Lehrpläne im Schulalltag. Eine empirische Studie zur Akzeptanz und Wirkung von Lehrplänen in der Sekundarstufe I*. Opladen: Leske + Budrich.

Vorleuter, H. (1999). *Evaluierung einer neuen Lehrplankonzeption. Ein empirischer Beitrag zur sportdidaktischen Lehrplanforschung*. Hamburg: Czwalina.



Volker Scheid, Dr. Markus Eppinger, Dr. Helga Adolph

Talente fördern mit System

Analyse des Landesprogramms
„Talentsuche – Talentförderung“ in Hessen

Zentrale Zielsetzung ist es, Kindern und Jugendlichen einen humanen und pädagogisch verantwortungsbewussten Einstieg in ein leistungssportliches Training zu ermöglichen. Der Bericht der Projektgruppe des IfSS der Universität Kassel stellt zunächst die Zielsetzungen und Organisationsstrukturen des Landesprogramms vor. Es folgt eine Darstellung des systemtheoretischen Bezugsrahmens sowie des Untersuchungsansatzes. Die Befragungsergebnisse der Talentgruppen, Funktionsträger und Gremien werden ausführlich dargelegt. Abschließend werden die Befunde der verschiedenen Untersuchungsebenen unter systemischer Perspektive zusammengeführt und Folgerungen für das Förderprogramm diskutiert.

Format 17 x 24 cm, 188 Seiten, ISBN 978-3-7780-3225-1

Bestell-Nr. 3225 € 19.90

Versandkosten € 2.-; ab einem Bestellwert von € 20.- liefern wir versandkostenfrei.

Erziehender Sportunterricht oder Erziehung durch Sport-Unterricht?

Anmerkungen zur Kritik an den Richtlinien von Nordrhein-Westfalen

Torsten Schmidt-Millard

Die Sportpädagogik in der Bundesrepublik befindet sich in einer Dauerkrise, wenn es um die Frage eines Konsenses hinsichtlich der Legitimation des Schulfaches Sport geht. Diesen Eindruck muss man gewinnen, wenn man neuere Publikationen zur Begründung des Faches sichtet. Dass sich Wissenschaftler einer „Zunft“ streiten, gehört zum Geschäft, ist im guten Sinne für den Fortschritt einer Disziplin hilfreich, insbesondere wenn es – wie bei der Sportpädagogik – eine Handlungswissenschaft ist, die nicht nur Theorie der Praxis, sondern auch *für* die Praxis sein will. Problematisch wird es allerdings, wenn der wissenschaftliche Streit zum Orientierungsverlust auf Seiten der Sportlehrer führt. Sie müssen sich alleingelassen fühlen und wenden sich vielleicht mit Grausen von den Selbstbespiegelungsritualen im universitären Elfenbeinturm ab. Das ist misslich, denn worum es in der Gegenwart geht, ist nicht weniger als eine bildungstheoretisch tragfähig begründete Positionierung des Faches Sport innerhalb der Umgestaltung des deutschen Schulwesens (Stichwort: Ganztagschule – „Schule neu denken“). Gerade dazu aber leisten die Richtlinien für Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (MSWWF NRW, 1999) bereits eine große Hilfe, wie hier gezeigt werden soll.

Im Folgenden soll versucht werden, die unterschiedlichen und keineswegs einheitlichen Argumentationslinien in der kritischen Auseinandersetzung mit den Richtlinien Sport in NRW zu systematisieren und hinsichtlich ihrer Triftigkeit zu analysieren. Dabei ist es das An-

liegen, Argumentationsmuster zu identifizieren, die sich zu Positionen verdichten. So sind es im Wesentlichen drei relativ trennscharf voneinander abzugrenzende Richtungen, aus denen die in NRW artikulierte Begründung des Schulsports kritisiert wird. Es sind dies a) die traditionalistische Position, b) die modernistische Position und c) die bildungstheoretisch-pädagogische Position. In der Auseinandersetzung mit diesen Positionen soll zugleich versucht werden, die Richtlinien Sport in NRW gegen die Kritiker in Schutz zu nehmen.

Die traditionalistische Position – oder: „The Empire strikes back“

Die Vertreter des „Sportartenprogramms“ konnten sich bereits mit der „Pragmatischen Fachdidaktik“ (Leitidee: „Handlungsfähigkeit im Sport“), wie sie den Richtlinien für Sport in NRW von 1980 zugrunde lag, kaum wirklich anfreunden. Denn dort wurde ja im Einleitungsteil der pädagogischen Grundlegung bereits eine klare Wendung von der „Sache Sport“ zu der individuellen Bedeutsamkeit des Handelns im Sport gezogen. Da war die Rede von der individuellen Bedeutsamkeit eines pädagogisch ausgewählten Sports, dessen Vermittlung orientiert an „Sinnperspektiven“ zur Handlungsfähigkeit im Sport führen sollte. Dass die Richtlinien von 1980 in ihrer konkreten Umsetzung bereits auf der Ebene der inhaltlichen Ausdifferenzierung für Jahrgangsstufen hinter die eigene

pädagogische Programmatik zurückfielen, war ein Anlass für die Revision von 1999.

Nur wenn man diese prinzipielle Wendung zum Subjekt berücksichtigt, kann die Schlagkraft des auf das Sportartenprogramm bezogenen Diktums von Dietrich Kurz, es handele sich beim Sportartenprogramm um eine „Didaktik reduzierter Ansprüche“ (zitiert nach Balz, 1992, S. 14), richtig gewürdigt werden. Balz fügte in seiner Darstellung des Sportartenprogramms kommentierend hinzu, diese Kennzeichnung erfolge, „weil pädagogische Annahmen über bildende Wirkungen des Sports gar nicht gehegt werden“ (ebd.). Dagegen hat der Hauptvertreter des Sportartenprogramms, Wolfgang Söll, mit Recht unterstrichen, dass auch das Sportartenprogramm einem Bildungsbegriff folgt. Aber was für ein Bildungsbegriff wird hier bemüht?

Bildung, so Söll, sei definiert als die Befähigung „zur Teilhabe an der kulturellen Umwelt, verstanden als die ‚Kulturgüter‘ in ihrem sozialen Zusammenhang“ (Söll, 1996, S. 25). Sport ist ein wesentliches Kulturgut und ist in den Sportarten repräsentiert. Folglich sei die Bildungsaufgabe des Sportunterrichts, durch die Vermittlung von Sportarten eine „Einführung in die Bewegungskultur unserer Gesellschaft“ (S. 38) zu leisten. Es ist nicht zu übersehen, dass Söll hier einen materialen Bildungsbegriff verwendet, es wird von der Sache her gedacht. Sieht man sich in der modernen Bildungstheorie um, so wird die materiale Begründung heute als obsolet angesehen. Nicht der Erwerb von Kulturgütern steht im Vordergrund,

sondern Fähigkeiten des Subjekts, wie Prohl unter Hinweis auf Klafki deutlich macht (vgl. Prohl, 2006, S. 136–146).

Diese sachzentrierte Begründung des Sportunterrichts hat Konsequenzen auch für die Formen der Vermittlung und damit auch dafür, wie sich die Schüler in den Unterricht einbringen können. Für die traditionalistische Position, als deren Sprecher Söll hier fungiert, ist der geschlossene Sportunterricht deshalb die angemessene Vermittlungsform, weil der außerschulische Sport als Referenzpol „ein relativ ‚geschlossenes‘ System darstellt“ und sich deshalb einer „Öffnung von Natur aus“ (Söll, 1996, S. 165) widersetze. Sölls affirmatives Bekenntnis zu einem sportartenorientierten, geschlossenen Sportunterricht (vgl. auch Söll, 2000) steht im direkten Gegensatz auch zu den pädagogischen Forderungen über die Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern als aktive Gestalter ihres Lernprozesses, wie dies die Richtlinien NRW von 1999, um die es hier geht, formulieren. Angemerkt sei, dass die von Söll veröffentlichten „Merksätze“ im Kontext eines „Standardablauf(s) methodischen Handelns“ (Söll, 1996, S. 104–108) den Geist des 19. Jahrhunderts atmen und an eine lange überwunden geglaubte Kasernenhof-Pädagogik erinnern. Demgegenüber setzen die Richtlinien NRW in Übereinstimmung mit dem pädagogisch-didaktischen Mainstream auf „Verständigung“ als ein Prinzip des erziehenden Sportunterrichts.

Festzuhalten bleibt: Auch das Sportartenprogramm beruft sich auf einen Bildungsbegriff. Allerdings klammert dieser materiale Bildungsbegriff das Subjekt aus, gerade darin liegt die Reduktion des pädagogischen Anspruchs. Von hier aus wird klar, weshalb die traditionalistische Position den „Doppelauftrag“ des schulischen Sportunterrichts, wie ihn die Richtlinien von 1999 formulieren, „Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport und Erschließung der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur“, ablehnen, genauer: was sie

an ihm ablehnen. Die Kritik der Traditionalisten macht sich am ersten Teil dieses Auftrages fest. Deshalb ist es nicht überraschend, wenn etwa Brettschneider als einer der Wortführer dieser Position eine „strukturelle und inhaltliche Neuorientierung des Sportunterrichts“ (2005, S. 321) einfordert, die darin bestehen soll, die „Priorität“ neu zu setzen, indem die „Erschließung der aktuellen Sportkultur“ gegenüber der Entwicklungsförderung den Vorrang erhalten soll. Damit verbunden, so Brettschneider, sei eine „Renaissance“ von „Anstrengung und Leistung“, die „als Sinnmitte und Leitidee auch des schulischen Sportunterrichts (wieder neu) anerkannt werden“ (ebd.) sollte.

Aus welchem Grunde soll diese Umkehr vollzogen werden? Brettschneider, wie vor ihm auch Naul u. a. (2003), beruft sich auf Defizitanalysen im deutschen Schulwesen, die auch im Bereich des Schulsports Mängel aufgedeckt haben. So hatte ausgehend von den Befunden der PISA-Studie die anschließende vergleichende Studie Nauls, die anhand „motorischer Kompetenzen ein ‚Bildungsgefälle‘ zwischen finnischen und deutschen 15-jährigen Jugendlichen“ (Naul u. a., 2003, S. 137) konstatiert, scheinbar einen ersten Beleg für Mängel des deutschen Sportunterrichts erbracht. Die von Brettschneider geleitete „SPRINT“-Studie schlug in die gleiche Kerbe. Die konstatierten Defizite und deren gesundheitspolitische Konsequenzen liefern die Begründung für die Abkehr vom bildungstheoretischen Begründungszusammenhang des „Doppelauftrags“ der Richtlinien in NRW (vgl. dazu Beckers, 2007).

Es kann hier nicht auf alle Spielarten der traditionalistischen Position eingegangen werden. Zu ihr gehören auch die Vertreter der „Körpererziehung“ – oder in der Sprache Hummels: das „Konzept der körperlich-sportlichen Grundlagenausbildung“ (Hummel, 2000, S. 12) – das als Tradierung und gewendete Modifikation der DDR-Sporterziehung begriffen werden kann. Bemerkenswert ist, wie Hum-

mel noch im Jahr 2000 eine Anbindung seiner terminologisch unscharf gefassten Körperlich-Sportlichen „Grundlagenbildung/Grundlagenausbildung/Allgemeinbildung“ – alle Begriffe scheinen austauschbar zu sein – an die Rahmenvorgaben von NRW und den dort formulierten Doppelauftrag versucht. Allerdings geschieht hier bereits eine nicht unwesentliche Verschiebung. Hummel reduziert die eine Seite des Doppelauftrags, indem er von „Entwicklungsförderung durch Sport“ (2000, S. 13) spricht. Die Trias „Bewegung, Spiel und Sport“ ist in den Richtlinien NRW bewusst gewählt, eben weil die Entwicklungsförderung gerade nicht auf „Sport“ allein bezogen sein soll. Genau dies unternimmt Hummel allerdings, indem er in seiner „Körperlich-Sportlichen Grundlagenbildung“ die Entwicklungsförderung auf „körperliche Leistungsentwicklung“ (ebd.) begrenzt. Es verwundert deshalb nicht, wenn Hummel in einem „Brennpunkt“-Beitrag gegen das „vorherrschend verfestigte pädagogisch-ideologische Schema von ‚gutem Sportunterricht‘“ polemisiert, das „seinen Niederschlag in einer Vielzahl von Sportlehrplänen mit ihren überbordenden pädagogischen Zielsetzungen im Kontext eines nebulösen Bildungsbegriffs gefunden hat“ (Hummel, 2005, S. 353). Diesen setzt er nun, Brettschneider folgend, die Forderung nach einer „Neuorientierung des Schulsports“ entgegen, die „Anstrengung und Leistung“ als „Sinnmitte und Leitidee des Sportunterrichts“ (ebd.) propagiert. Anzuerkennen ist hier, dass Hummel damit den Ballast einer bildungstheoretischen Begründung des Sportunterrichts abwirft, die für die „Körperlich-Sportliche Grundausbildung“ ohnehin eher wesensfremd war.

Zusammengefasst: „The Empire strikes back“ meint hier den Versuch der Traditionalisten, von der pädagogischen Begründung des Faches, die als „Kuschelpädagogik“ (Hummel 2005, 353) diffamiert wird, Abstand zu nehmen und die Sportkultur zum wesentlichen Bezugspunkt des Faches zu machen.

Die modernistische Position – oder die postmoderne Verabschiedung vom erziehenden Sportunterricht

War die Pädagogik immer schon in der Gefahr, die „einheimischen“ Kategorien – Erziehung, Bildung, Lernen – durch die Anlehnung an Modeströmungen des wissenschaftlichen Zeitgeistes zu verwässern, so trifft dies auch auf die Sportpädagogik zu, die dann etwa als systemtheoretische, konstruktivistische oder auch postmoderne Sportpädagogik ihr Geschäft betreibt, solange die Modewelle anhält. Im Blick auf die Postmoderne scheint inzwischen, wenn man im Bilde bleibt, die Ebbe eingetreten zu sein und deshalb ist es nicht erstaunlich, dass Jörg Thiele, der tapfer ‚einer ‚postmodernen‘ Variante pädagogischen Handelns das Wort‘ (2001, S. 47) redet, dennoch den Erziehenden Sportunterricht als „Theoretiker“ (ebd.), wie mehrfach betont wird, einer reflexiven Betrachtung für würdig hält. Eben weil die „Wiederkehr des Pädagogischen“ (S. 43) in diesem Leitwort der Richtlinien unübersehbar sei, unternimmt Thiele den hermeneutischen Versuch einer Nachzeichnung der Gründe, weshalb es zu diesem „Wandel der Grundeinstellung“ (ebd.) kam. Aus Platzgründen soll hier lediglich auf die angekündigte „Hinterfragung“ eingegangen werden, die Kritik also, welche Thiele an den Richtlinien übt.

So wendet sich Thiele gegen die seiner Sicht nach unzureichende und unklare Begründung des „erziehenden Sportunterrichts“. Er behauptet, dass der „Zentralbegriff der pragmatischen Sportdidaktik nicht mehr auftaucht: Handlungsfähigkeit“ (S. 45) und stellt Mutmaßungen über den Diskussionsverlauf innerhalb der Lehrplankommission an, welcher zu einer „Degradierung“ des Begriffs geführt habe. Nimmt man sich, angestoßen durch Thieles Klage, die Rahmenvorgaben erneut zur Hand, so zeigt sich allerdings,

dass die Leitidee „Handlungsfähigkeit im Sport“ von 1980 durch den Doppelauftrag ersetzt wurde. Keineswegs aber ist der Begriff der Handlungsfähigkeit getilgt. Denn er erscheint an prominenter Stelle unmittelbar im Zusammenhang der Erläuterung des Doppelauftrags: „Der Schulsport bezieht sich damit auf die gesellschaftliche Wirklichkeit des Sports außerhalb der Schule. Sein Auftrag besteht darin, die Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler bezogen auf diesen Sport an exemplarisch ausgewählten Beispielen zu fördern“ (MSWWF NRW, 1999, S. XXX). Und es folgt eine zweite Hinsicht, unter der Handlungsfähigkeit einbezogen wird: die „personale Identität in sozialer Verantwortung“ soll durch den Schulsport so gefördert werden, „dass eine Handlungsfähigkeit entsteht, mit der die eigene Lebenswelt sinnvoll und verantwortungsbewusst gestaltet werden kann“ (ebd.).

Welche Kritik am erziehenden Sportunterricht findet sich darüber hinaus bei Thiele? Bemängelt wird das Fehlen aussagekräftiger Bestimmungen darüber, was das Erzieherische eines solchen Sportunterrichts sein soll, es liege kein „abgeschlossene(r) Entwurf“ (S. 45) vor, der die in der Rahmenvorgabe genannten „Prinzipien eines erziehenden Sportunterrichts“ schlüssig in ihrem Zusammenhang begründe. Mit dieser Kritik am „Slogan vom ‚erziehenden Sportunterricht‘“ (ebd.), die Thiele auch auf die Pädagogischen Perspektiven ausweitet, gelangt sein Beitrag zum kritischen Höhepunkt. Bei den Prinzipien des erziehenden Sportunterrichts bleibe unklar, „wie diese Prinzipien zustande kommen“ ebenso werde „nicht verraten, wie sie zusammenpassen und auch nicht, ob sie alle erfüllt sein müssen“ (ebd.). Leider macht sich Thiele nicht die Mühe, inhaltlich darauf zu sehen, was die Rahmenvorgaben, zugegeben auf knappem Raum, zu diesen Prinzipien jeweils ausführen.

Dieser Begründungszusammenhang sei hier in aller Kürze skizziert. Erziehender Sportunterricht inten-

diert – im klassisch pädagogischen Sinne – die urteilsfähige und handlungsfähige Teilnahme an der außerschulischen Lebenswelt. Diese Erziehung ist nicht „wertfrei“, sondern sie will auch „Einstellungen und Haltungen anbahnen“ (MSWWF NRW, 1999, S. XLV). Das heißt jedoch nicht, wie Thiele unterstellt, dass mit einer normativen Keule, der „Idee eines humanen Sports“ (MSWWF NRW, 1999, S. XLVI) die Schüler einer indoktrinierenden „Fremdbestimmung“ wohlmeinender Pädagogen ausgeliefert würden. Fakt ist allerdings, und das kann man in der Geschichte der modernen Pädagogik von Kant bis hin zu Flitner und von Hentig lernen, dass die Erziehung notwendig als Fremdbestimmung beginnt, um sich in der Zunahme der Autonomie des heranwachsenden Subjekts überflüssig zu machen. Die Überlegungen Thieles zur Dichotomie von Selbstbestimmung und Fremdbestimmung treffen diese pädagogische Dialektik nicht. Mehr noch: Sie lassen die Sportpädagogik als Theorie für die Praxis hilflos, weil den „individuellen Sinngebungen“ – Beispiel bei Thiele die Umdeutung von „Etwas wagen und verantworten“ in „Etwas riskieren und Spaß haben“ (2001, S. 46) – nichts entgegengesetzt werden kann. Das Beispiel ließe sich noch verschärfen, indem etwa Lehrer der Rütli-Schule befragt würden, woran ihre Schüler „Spaß“ haben und wie es mit ihrer Bereitschaft steht, die individuellen Sinnsetzungen der Schüler zu aggressiver Gewalt zu tolerieren. Auch wenn dieses Beispiel krass sein mag, so entlarvt es doch die Schwäche einer postmodernen Position, die sich ihrer eigenen Distanz zum Wesen der Pädagogik nicht bewusst ist.

Die Prinzipien des erziehenden Sportunterrichts sind nicht willkürlich und beziehungslos aneinandergereiht. Vielmehr ist das Prinzip der *Mehrperspektivität* darauf gerichtet, unterschiedliche „Akzentuierungen von Bewegung, Spiel und Sport, die vor allem den Schülerinnen und Schülern zur Sinnfindung für ihr sportliches Handeln dienen“

(MSWWF NRW, 1999, S. XLV) erfahrbar zu machen. Gerade damit intendiert dieser Unterricht die Weckung eines „vielseitigen Interesses“ und bietet zugleich die Voraussetzung für die Erkenntnis der „Ambivalenzen“ des Sports. Die pädagogischen Perspektiven sind also keineswegs verkappte Lernziele, sondern dienen als Auswahlkriterien für Entscheidungen auf der Ebene der Inhalte. Die Mehrperspektivität ist geradezu die Voraussetzung dafür, dass Schüler eigenständig begründete Haltungen zum eigenen sportlichen Handeln im Sinne eines vielseitigen Interesses gewinnen können.

Damit dies aber im Unterricht nicht beziehungslos erfolgt, wird die „*Erfahrungsorientierung und Handlungsorientierung*“ als zweites Prinzip genannt. Damit ist zunächst gemeint, dass der Sportunterricht ausgehen muss von den konkreten individuellen Erfahrungen der jeweiligen Schüler in ihrer Lebenssituation. Nur so werden auch die Motive der Schüler angesprochen. Damit die Bereitschaft, neue Erfahrungen zu machen, geweckt bzw. erhalten wird, muss der Sportunterricht handlungsorientiert sein. Das betrifft auch das methodische Vorgehen: Problemlösendes Lernen tritt in einen Vorrang gegenüber der doktrinalen Instruktion. Schüler sollen „selbstständig neue Erkenntnisse und Einsichten (...) gewinnen und in praktischen Handlungszusammenhängen erproben“ (ebd.). Indem die Schüler aktiv beteiligt

sind, neue Zusammenhänge für sich zu erschließen (Stichwort: Mehrperspektivität) sind sie es, die das Spektrum ihrer möglichen Interessen erweitern.

Das Prinzip der *Reflexion* soll einerseits die „Wissenschaftsorientierung des schulischen Unterrichts“ auch für den Sportunterricht sicherstellen. Zugleich aber verweist es darauf, dass ein handlungsorientiertes Fach wie Sport sich nicht damit begnügen kann, Erfahrungen zu vermitteln, sondern dass Voraussetzung für eine selbstständige Urteilsbildung die reflexive Durchdringung des Handelns ist. Auch dies ist normativ gerichtet. Denn Handeln im Sport ist zugleich Handeln in sozialer Verantwortung. Der Begriff Fairness muss in seiner Bedeutung auf der Ebene konkreter Handlungssituationen erfahren werden und auch – darauf setzt dieses Prinzip des erziehenden Sportunterrichts – reflexiv durchdrungen werden.

Das Prinzip *Verständigung* betrifft die Interaktion von Lehrer und Schüler im Sportunterricht. Damit Schüler die inhaltlichen Angebote als für sich bedeutsam erfahren können, muss der Unterricht auf die Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler setzen, sie sollen „zunehmend an der Planung, Durchführung und Auswertung des Unterrichts“ beteiligt werden. Verständigung meint Akzeptanz des anderen und richtet sich somit als Erwartung auch an den Umgang der Schüler untereinander.

Das letzte Prinzip des erziehenden Sportunterrichts, die *Wertorientierung* verbindet sich mit der Idee eines humanen Sports. Schulischer Sportunterricht hat die Aufgabe, die Teilnahme an der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur zu eröffnen, zugleich auch die personale Identität „über den Sport hinaus“ zu fördern. Identität aber bildet sich aus über wertende Entscheidungen des Subjekts. Diese kann und soll der Unterricht nicht vorwegnehmen. Wertorientierung heißt nicht Wert-Diktat. Allerdings muss in einem Feld, das durch Ambivalenz gekenn-

zeichnet ist (Beispiel: Doping), der Unterricht sichtbar machen, was auf dem Spiele steht. Dazu gehört, dass Schülern deutlich wird, worin die Idee des Sports besteht und weshalb es Sinn macht, am humanen Sport festzuhalten. Wenn Sportpädagogen in einer solchen Wertorientierung bereits einen Übergriff auf das eigenverantwortliche Subjekt sehen, verkennen sie die Aufgabe einer Erziehung, die gerade Bildung im Sinne von Urteilsfähigkeit in sozialer Verantwortung intendiert.

Die bildungstheoretisch-pädagogische Position – Konstruktive Weiterentwicklung

Es ist Robert Prohl zu verdanken, der in seiner neu bearbeiteten Auflage des von ihm verfassten „Grundriss der Sportpädagogik“ (2006) die vorliegende Kritik an den neuen Richtlinien systematisiert, vor allem aber konstruktiv weiterführt, dass die bis hierhin vorgestellten kritischen Positionen nicht alternativlos bleiben. Prohl weist darauf hin, dass die bildungstheoretische Begründung der Richtlinien von NRW noch vertieft werden muss. Dann ist es auch möglich, eine Kritik, wie sie von Laging (2005, S. 277) gegenüber den pädagogischen Perspektiven als vorgängige Festlegungen des eigentlich von den Lernenden aufzubringenden Interesses – im Sinne Herbarts – vorgetragen wurde, nachhaltig zu entkräften. Lagings Kritik macht sich vor allem an der wenig reflektierten Praxis der mehrperspektivischen Aufbereitung von Unterrichtsinhalten fest, die sich damit begnügt, additiv pädagogische Perspektiven einem Unterrichtsgegenstand zuzuordnen (vgl. Prohl, 2006, S. 182). Demgegenüber fordert Prohl dazu auf, genauer zu bestimmen, wie denn ein erziehender Sportunterricht im Sinne des bildungstheoretisch begründeten „Doppelauftrags“, den er als „Integration von Bewegungsbildung und allgemeiner Bildung“ (S. 183) versteht, umgesetzt werden kann.



Dr. Torsten Schmidt-Millard ist Professor für Sportpädagogik an der Ruhr-Universität Bochum

Anschrift:
Prof. Dr. Torsten Schmidt-Millard
Ruhr-Universität Bochum
Fakultät für Sportwissenschaft
Arbeitsbereich
Sportpädagogik/Sportdidaktik
Stiepelers Str. 129, 44780 Bochum

Er sieht zwei Ansatzpunkte: zum einen sei unter didaktischem Aspekt bezogen auf potenzielle Inhalte Sport „als ein zwar strukturiertes, jedoch nicht-hierarchisches Feld potenziell qualitativer Bewegungserfahrungen zu verstehen“ (S. 184). Damit wird das Feld zur Gewinnung von Gegenständen gegenüber den traditionellen Sportarten erweitert. „Umgekehrt erscheinen sog. ‚traditionelle‘ Sportarten nicht von vornherein als ‚normierte Bewegungszwangsjacken‘“ (ebd.). Wie aber kommen hier pädagogische Perspektiven im Sinne der Richtlinien ins Spiel? Bei Prohl heißt es: „Entscheidend für die Auswahl eines Unterrichtsthemas sind (...) die möglichen Erfahrungsqualitäten, die zur individuellen Entwicklung bildungsrelevanter Bewegungskompetenz beim Schüler beitragen können“ (ebd.). Prohl entfaltet diesen Gedanken am Beispiel des Themas Turnen und zeigt dabei auch, welche Vermittlungsformen im Sinne methodischen Handelns einem erziehenden Sportunterricht angemessen sind: „Pointiert formuliert darf ein erziehender Sportunterricht unter dem Aspekt der Bewegungsbildung keinesfalls als eine Art ‚Durststrecke‘ zwischen Nicht-Können und Können aufgefasst werden.“ Damit schließt sich Prohl den hier vorgetragenen Überlegungen zu einem handlungsorientierten Lernen an.

Was sich bei Prohl zeigt, so ließe sich zusammenfassend festhalten,

ist die Tatsache, dass die Richtlinien von Nordrhein-Westfalen (1999) sehr wohl geeignet sind, einen „Identitätskern“ (Krick & Prohl 2005, S. 235) des Faches Sport zu sichern und zugleich eine bildungstheoretisch tragfähige Begründung des Unterrichtsfaches in der Schule zu liefern. Gleichwohl bleibt die Sportpädagogik aufgerufen, an dieser Begründung und der praktischen Umsetzung auf einer konkreten Beispielebene von Unterrichtsvorhaben weiterzuarbeiten, indem sie die vorgetragenen Kritiken aufgreift und kritisch würdigt. Dann aber erscheint eine revisionistische Wende, wie sie die hier vorgestellten Traditionalisten androhen, nicht nur als bildungstheoretisch unreflektiert, sondern auch bildungspolitisch naiv. Denn wer steht dafür, dass nicht das Fach Sport einem Streichkonzert zum Opfer fällt, wenn seine pädagogische Bedeutung nicht bildungstheoretisch überzeugend ausgewiesen wird? Der Hinweis auf motorische Defizite und BMI-Werte bringt nicht wirklich die Rettung.

Literatur

Balz, E. (1992). Fachdidaktische Konzepte oder: Woran soll sich der Schulsport orientieren? *sportpädagogik*, 16 (2), 13–22.
Beckers, E. (2007/i. Dr.). Die Sinnmitte des Sports, Bildungsstandards und adipöse Kinder – Zur Wiederkehr der pädagogischen Anspruchslosigkeit im Sportunterricht. In N. Fessler & G. Stibbe (Hrsg.), *Standardisierung, Professionalisierung, Profilierung – Herausforderungen für den Schulsport*. Hohengrehren: Schneider.

Brettschneider, W.-D. (2005). Brennpunkt. Vonnöten: Eine strukturelle und inhaltliche Neuorientierung des Sportunterrichts. *sportunterricht*, 54 (11), 321.
Hummel, A. (2000). Schulsportkonzepte zwischen totaler Rationalisierung und postmoderner Beliebigkeit. *sportunterricht*, 49 (1), 9–13.
Hummel, A. (2005). Brennpunkt. Üben, Trainieren und Belasten – Elemente einer Neuorientierung des Sportunterrichts. *sportunterricht*, 54 (12), 353.
Krick, F. & Prohl, R. (2005). Tendenzen der Lehrplanentwicklung. Empirische Befunde einer Lehrplananalyse. *sportunterricht*, 54 (8), 231–235.
Laging, R. (2005). Bildung im Bewegungs- und Sportunterricht. In J. Bietz, R. Laging & M. Roscher (Hrsg.), *Bildungstheoretische Grundlagen der Bewegungs- und Sportpädagogik* (S. 271–308). Hohengrehren: Schneider.
MSWWF NRW (Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen) (Hrsg.) (1999). *Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen – Sport*. Frechen: Ritterbach.
Naul, R., Hoffmann, D., Nuppenon, H. & Telama (2003). PISA-Schock auch im Schulsport? Wie fit sind finnische und deutsche Jugendliche? *sportunterricht*, 52 (5), 137–141.
Prohl, R. (2006). *Grundriss der Sportpädagogik*. 2., stark überarbeitete Auflage. Wiebelsheim: Limpert.
Söll, W. (1996). *Sportunterricht – Sport unterrichten. Ein Handbuch für Sportlehrer*. Schorndorf: Hofmann.
Söll, W. (2000). Das Sportartenkonzept in Vergangenheit und Gegenwart. *sportunterricht*, 49 (1), 4–8.
Thiele, J. (2001). Von „Erziehendem Sportunterricht“ und „Pädagogischen Perspektiven“. Anmerkungen zum Bedeutungsgewinn pädagogischer Ambitionen im sportpädagogischen Diskurs. *sportunterricht*, 50 (2), 43–49.

sportfachbuch.de

Ihr Internet-Portal für Sportfachliteratur

Schuleigene Lehrplanarbeit im Fach Sport – ein Erfahrungsbericht

Helmut Schmerbitz, Wolfgang Seidensticker

Die Laborschule Bielefeld ist Versuchsschule des Landes Nordrhein-Westfalen, sie ist eine Gesamtschule mit eigener Primarstufe. Ihr Auftrag ist es, Curricula zu entwickeln und neue Formen des Unterrichts zu erproben. Sie hat deshalb größere Freiheiten als andere Schulen des Landes Nordrhein-Westfalen und ist z. B. nicht an staatliche Lehrpläne gebunden.

Die Lehrgegenstände der Laborschule sind nach Erfahrungsbereichen gegliedert und nicht wie im Regelschulsystem nach Fächern. In den meisten Erfahrungsbereichen entwickelt und erprobt die Laborschule ihre eigenen Curricula (1). Die schuleigenen Lehrpläne der Laborschule stellen eine verbindliche Kommunikations- und Arbeitsgrundlage für die Lehrerinnen und Lehrer dar. Zum festen Bestandteil der Entwicklungsarbeit an der Laborschule gehört die Evaluation, die vorwiegend als Selbstevaluation durchgeführt wird.

Der Erfahrungsbereich Körpererziehung, Sport und Spiel an der Laborschule kann auf eine lange Tradition der Entwicklung, Erprobung und Evaluation seiner Arbeit zurückblicken, die dann jeweils zu einer qualitativen Veränderung des schuleigenen Lehrplans und der Praxis geführt hat. In diesem Beitrag stellen wir in verkürzter Form Prozess und Ergebnisse unserer letzten Selbstevaluation vor.

Methoden und Ergebnisse der Selbstevaluation des schuleigenen Lehrplans

Bei unserer Evaluation sind wir den Handlungsschritten gefolgt, wie sie

in einer „Handreichung“ des Schulministeriums NRW beschrieben werden (vgl. MSWWF, 1999; Weingart, 2006).

Schritt 1: Gemeinsame Ziele definieren

In einem ersten Schritt haben wir in der Fachkonferenz Sport unser Anliegen diskutiert, den seit vielen Jahren bestehenden schuleigenen Lehrplan Sport einer kritischen Bestandsaufnahme zu unterziehen. Es musste zunächst ein Konsens unter allen beteiligten Kolleginnen und Kollegen über diese Selbstevaluation herbeigeführt werden. Zudem musste gemeinsam geklärt werden, weshalb eine Selbstvergewisserung überhaupt notwendig ist und welche Verfahren und Methoden angewendet werden sollten. Wir einigten uns darauf zu ermitteln, inwieweit der schuleigene Lehrplan überhaupt Grundlage der Planung von Sportunterricht ist und ob er in der Praxis mit seinen formulierten Ansprüchen umgesetzt wird. Insgesamt ging es in dieser Phase vorrangig darum, Lehrkräfte davon zu überzeugen, dass eine wichtige Voraussetzung für die Qualitätsentwicklung im Sportunterricht eine Selbstevaluation durch die Beteiligten ist.

Schritt 2: Bestimmung von Qualitätskriterien

Im Verlauf unserer Arbeit, die in der Fachkonferenz immer wieder diskutiert wurde, wurden die Ziele konkretisiert. So wurden beispielsweise auf der Basis der bestehenden grundlegenden didaktischen

Prinzipien des Sportcurriculums Qualitätskriterien für die Evaluation des Sportunterrichts bestimmt. Es sollte erhoben werden, ob folgende Kriterien bei der Planung und Durchführung des Sportunterrichts zu Grunde gelegt wurden:

- Ist die Vielfalt und Gleichwertigkeit der Inhalte des Sportunterrichts gewährleistet?
- Sind wichtige Kriterien des sozialen Lernens im Sportunterricht verwirklicht?
- Trägt der Sportunterricht zur individuellen Leistungsentwicklung bei?
- Wird das Prinzip Selbstständigkeit und Mitbestimmung der Schülerinnen und Schüler im Unterricht ausreichend berücksichtigt?
- Trägt das Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer zu einem guten Unterrichtsklima bei?
- Trägt der Sportunterricht insgesamt zur Persönlichkeitsentwicklung und Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler bei?

Schritt 3: Datensammlung

Um die für die oben formulierten Ziele und Qualitätskriterien notwendigen Daten zu erheben, wurden das von Lehrerinnen und Lehrern bewertete Verhalten der Schülerinnen und Schüler über die Berichte zum Lernverhalten, die Sichtweisen der Lehrerinnen und Lehrer über Interviews und die Einstellungen der Schülerinnen und Schüler über Fragebögen erfasst (2).

Analyse der Berichte zum Lernverhalten

Es wurden die Unterrichtsbeschreibungen und die Beschreibungen des Lernverhaltens (Einzelberichte über die Schülerinnen und Schüler) der Jahrgänge 3–10 von elf Lehrkräften analysiert, um festzustellen, inwieweit die im Curriculum festgelegten didaktischen Prinzipien in den einzelnen Jahrgangsstufen und Stammgruppen tatsächlich berücksichtigt und realisiert werden.

Lehrerinterviews

Mit Hilfe von Interviews sollte herausgefunden werden, ob der schuleigene Lehrplan bei den Lehrkräften bekannt ist und von ihnen umgesetzt wird. Z. B. wurde danach gefragt, welche didaktischen Prinzipien und Zielsetzungen für die Befragten in ihrem Sportunterricht am wichtigsten sind und welche Probleme bei der Umsetzung auftreten. Insbesondere wurden Fragen zu bevorzugten Unterrichtsinhalten, zu Problemen zwischen Mädchen und Jungen, zur Mitbestimmung der Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung des Unterrichts gestellt.

Standardisierter Fragebogen für Schülerinnen und Schüler

Um die Sicht der Schülerinnen und Schüler zu erfassen, wurde eine Befragung in den Stammgruppen 5–10 durchgeführt. Dabei wurden in verschiedenen Items die Qualitätskriterien berücksichtigt. Dies waren z. B. für das Qualitätskriterium „soziales Lernen“ die Items *Kooperation, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft, Einhalten von Vereinbarungen, Konfliktverhalten, reflexive Koedukation*.

Schritt 4: Analyse der Ergebnisse und Präsentation in der Fachkonferenz

In mehreren Erfahrungsbereichskonferenzen wurden die Ergebnisse der Evaluation vorgestellt und diskutiert. Dabei ergaben sich wichtige Hinweise auf Probleme in der Praxis des Sportunterrichts, die zu

einer Revision der didaktischen Prinzipien führten.

Revisionsbedarf im Erfahrungsbereich Körpererziehung, Sport und Spiel an der Laborschule

Aufgaben und Ziele

Die in unserem schuleigenen Lehrplan formulierten didaktischen Prinzipien wurden grundsätzlich nicht in Frage gestellt. In den Diskussionen im Erfahrungsbereich und durch die Auswertung der Ergebnisse hat sich aber gezeigt, dass sie zur pädagogisch-didaktischen Legitimation unseres Konzeptes von Bewegung, Spiel und Sport nicht mehr ausreichen.

Zum einen haben wir diese Prinzipien nicht trennscharf genug verwendet. Sie sind im Grunde Prinzipien des Lehrens und Lernens in einem erziehenden Unterricht, begründen aber noch nicht ausreichend, wieso Bewegung, Spiel und Sport pädagogisch wertvoll sind. Andererseits ist eine Verknüpfung dieser Prinzipien mit konkreten Inhalten eines Bewegungsbereiches und die Bestimmung von grundlegenden Kompetenzen nicht bzw. nur unzureichend in unserem schuleigenen Lehrplan dargestellt. Einige wichtige pädagogische Aufgaben im komplexen Handlungsfeld Körpererziehung, Sport und Spiel sind von uns noch nicht genügend in den Blick genommen worden und müssen dringend entfaltet werden. Insbesondere Zielsetzungen wie die Entwicklung eines Gesundheitsbewusstseins, einer Wahrnehmungsfähigkeit des eigenen Körpers, einer individuellen Leistungsfähigkeit und einer Wagnis- und Verantwortungskompetenz in Bewegungssituationen gilt es in einem revidierten Curriculum pädagogisch zu begründen.

Die Diskussion über die pädagogischen Aufgaben und Ziele des Sportunterrichts an der Laborschule hat gezeigt, dass ihre Legitima-

tion sich künftig noch stärker am Konzept „Schule als Lebens- und Erfahrungsraum“ (vgl. von Hentig, 1971/1973) und am Lernen in Erfahrungsbereichen orientieren sollte. Bei der Revision der Ziele sollen Erfahrungsdimensionen beschrieben werden, die mit dem Erwerb wichtiger Kompetenzen und Qualifikationen verbunden sind. Die Dimensionen sollen Perspektiven aufzeigen, unter denen sich Kinder und Jugendliche mit der Welt und dem Kulturgut Sport auseinandersetzen. Welche pädagogisch bedeutsamen Erfahrungen Schülerinnen und Schüler in der Begegnung mit Bewegung, Spiel und Sport sammeln sollen, wird in Form solcher Erfahrungsdimensionen zum Ausdruck gebracht (3): Sie sollen Erfahrungen machen

- mit ihrem Körper und seinen Ausdrucksmöglichkeiten,
- in und mit unterschiedlichen sozialen Gruppen und Menschen,
- mit ihrer eigenen Leistungsfähigkeit,
- mit der Vielfalt von Bewegung, Spiel und Sport im Spannungsfeld von Wagnis und Verantwortung,
- im verantwortlichen Umgang mit der Natur,
- mit einem gesundheitsbewussten Bewegungshandeln.

Inhalte

Unser bisheriges Curriculum könnte den Eindruck eines relativ engen Sportartenkonzepts erwecken, wenn die pädagogischen Ausführungen dazu nicht aufmerksam gelesen werden. Hier muss offensichtlich eine Zuordnung der Sportarten zu übergeordneten Bewegungsfeldern bzw. Bausteinen des Erfahrungslernens erfolgen. Diese Bausteine, die mit einzelnen Erfahrungsdimensionen verknüpft werden, müssen definiert und inhaltlich gefüllt werden. Dabei muss es um ein breites und offenes Inhaltsverständnis gehen, das den vielfältigen Bewegungs-, Körper- und Sportinteressen der Schülerinnen und

Schüler gerecht wird und außerschulische Trends mit einschließt. Der Implikationszusammenhang von Zielen und Inhalten muss stärker als bisher an ausgewählten Praxismodellen und Unterrichtsvorhaben dargestellt und entwickelt werden. Das Verhältnis von Obligatorik und Freiraum muss festgelegt werden, indem Verabredungen getroffen werden, welche Inhalte in welchen Stufen verbindlich durchgeführt werden und welchen Umfang und welche Schwerpunkte fakultativ zu nutzende Stunden haben sollen.

Unser Curriculum soll auch besser ausweisen, wie Körpererziehung, Sport und Spiel zu wichtigen überfachlichen Aufgaben und damit zu Elementen unseres Schulprogramms einen Beitrag leisten können bzw. bereits leisten. In diesem Zusammenhang sollen auch Aussagen getroffen werden, wie das Lernen in fächerübergreifenden Zusammenhängen organisiert und gestaltet werden kann.

Der „neue“ schuleigene Lehrplan im Erfahrungsbereich Körpererziehung, Sport und Spiel

Aufgaben und Ziele

Ausgehend von den Hentig'schen Überlegungen zu einer Schule als Erfahrungsraum sind wir zu der Auffassung gelangt, dass es im Wesentlichen sechs Dimensionen sind, unter denen sich Kinder und Jugendliche mit dem Kulturgut Bewegung, Sport und Spiel auseinandersetzen und sich dieses erschließen. Damit einher geht der Erwerb wichtiger persönlichkeitsbildender Kompetenzen und Qualifikationen. Sie zeigen vor allem die erzieherischen Möglichkeiten durch Bewegung, Spiel und Sport auf. Sie beschreiben, was über die Entwicklung des sportlichen Könnens hinaus an Förderung für die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler geschehen und im Unterricht angebahnt werden kann.

Körpererfahrung, Körperausdruck

Diese Dimension beschreibt die Kompetenz zu einem verantwortungsbewussten, mit allen Sinnen erfahrenden und ausdrucksfördernden Umgang mit dem eigenen Körper. Schülerinnen und Schüler sollen im Einklang mit der eigenen Körperlichkeit leben und ihren Körper als Teil ihrer Gesamtpersönlichkeit akzeptieren lernen. Sie sollen die Ausdrucksmöglichkeiten ihres Körpers erfahren und erprobt haben, ihren Körper als Träger von Botschaften kennen gelernt haben und aus den eigenen Empfindungen oder vorgegebenen Themen Bewegungsideen gestalterisch umsetzen.

Bewegungserfahrung

Diese Dimension beschreibt die Kompetenz im Umgang mit vielfältigen und mehrdimensionalen Möglichkeiten des Sich-Bewegens, des Spielens und Sporttreibens. Schülerinnen und Schüler sollen sich die Vielfalt von Bewegung, Spiel und Sport erschließen und ihr sportliches Handeln mit unterschiedlichem individuellem Sinn belegen. Dabei sollen auch die in sportlichen Aktivitäten enthaltenen Ambivalenzen reflektiert werden.

Sozialerfahrung

Diese Dimension beschreibt die Kompetenz, im friedlichen demokratischen Umgang miteinander körperliche und sportliche Zusammenhänge und Bezüge zu erfahren. Schülerinnen und Schüler sollen über Bewegung, Spiel und Sport eine soziale Handlungsfähigkeit entwickeln, indem sie über ihre praktischen Erfahrungen reflektieren lernen. Angesichts der heterogenen Gruppen sollen sie ihre Lerngruppe als Gemeinschaft erleben und Kooperations- und Verständigungsbereitschaft bezüglich des Miteinanders der Geschlechter sowie der Einbeziehung von motorisch benachteiligten und weniger motivierten Schülerinnen und Schülern entwickeln. Sie sollen Regelbewusstsein und Regelverständnis erwerben und sich in ihrem sport-

lichen Handeln an der Idee der Fairness, Toleranz und Partnerschaftlichkeit orientieren. Kooperations- aber auch Konkurrenzsituationen sollen selbstständig und verantwortungsvoll gestaltet werden.

Leistungserfahrung und Könnenserfahrung

Diese Dimension beschreibt die personale, soziale und motorische Kompetenz auf der Grundlage individueller Voraussetzungen und im Sinne der Teilhabe an der gegenwärtigen Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur. Schülerinnen und Schüler sollen im Sportunterricht ihre Leistungen verbessern und ihr individuelles Können weiter entwickeln. Leistungen sind in unserem Verständnis als ganzheitliche Leistungen zu verstehen. Sie umfassen neben einem hohen motorischen und körperlichen Anteil auch personale (z. B. Selbstständigkeit, Lernbereitschaft) und soziale Anteile (z. B. Kooperationsbereitschaft, Fairness). Da sportliche Leistung einen hohen Stellenwert hat, sollen Schülerinnen und Schüler sich kritisch mit dem Leistungsbegriff auseinandersetzen. Der individuelle Lernfortschritt ist deshalb stärker zu gewichten als der Leistungsvergleich und das Erfüllen normierter Leistungsanforderungen.

Gesundheitserfahrung

Diese Dimension beschreibt die Kompetenz zu einem gesundheitsbewussten und gesundheitsfördernden Sporttreiben. Schülerinnen und Schüler sollen durch Bewegung, Spiel und Sport Kenntnisse und Fähigkeiten für ein gesundheitsbewusstes und gesundheitsförderndes Verhalten erwerben. Sie sollen Bewegung, Spiel und Sport als Beitrag einer gesunden Lebensführung erfahren und schätzen lernen, aber auch die gesundheitlichen Risiken und Gefahren beim Sporttreiben erkennen. Sie sollen verantwortungsvoll mit dem eigenen und dem Körper ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler umgehen und eigene Wege finden, welcher Sport zu ihrem eigenen individuellen Wohlbefinden beitragen kann.

Umwelterfahrung

Diese Dimension beschreibt die Kompetenz zu einem sozial- und umweltverträglichen Umgang mit den eigenen Bewegungs- und Sportmöglichkeiten. Schülerinnen und Schüler sollen angesichts der immer stärker werdenden Bedeutung von Freizeitsportaktivitäten ihr eigenes Sport- und Bewegungsverhalten mit Kriterien einer Sozial- und Umweltverträglichkeit in Einklang bringen. Gerade das Betreiben von Sportarten in der Natur verlangt von den Beteiligten eine größere Bewusstheit und Toleranz gegenüber den möglichen Umweltschäden, die durch das eigene Sporttreiben mit verursacht werden.

Grundsätzlich sind alle Erfahrungsdimensionen gleich bedeutsam und für den Sportunterricht an der Laborschule angemessen zu berücksichtigen.

Inhalte

Die Lehrpläne Sport für die Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen fassen die Inhalte für den Schulsport in 10 Inhaltsbereichen (vgl. MSWWF, 2001). Für den Schulsport an der Laborschule haben wir stattdessen 8 Bausteine bestimmt, die auf ein weites Sportverständnis hinweisen und über den inhaltlichen Rahmen von Sportarten hinausgehen. Erfahrungslernen bedeutet für uns immer auch theoretische Auseinandersetzung und Wissenserwerb, sodass wir im Gegensatz zu den Lehrplänen auf einen eigenständigen Inhaltsbereich „Wissen“ verzichten.

Die Dimensionen des Erfahrungslernens verwirklichen sich im Schulsport der Laborschule an ausgewählten Inhalten, die in Bausteinen ausgewiesen werden und eng mit den Erfahrungsdimensionen verknüpft sind. Damit ist der Sport an der Laborschule immer ein pädagogisch ausgewählter, am Erfahrungslernen orientierter Sport.

Die Bausteine umfassen ein breites Spektrum vielfältiger Möglichkeiten des Sich-Bewegens. Sie lassen sich nicht in ein enges Sportartenkon-

zept einordnen. Sie werden in Bewegungsfelder geordnet und stellen eine pädagogisch begründete Auswahl dessen dar, was sich in unserer Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur entwickelt hat. Sie greifen Bewährtes aus dem traditionellen Inhaltskanon des Schulsports auf, andererseits werden auch neue Inhalte mit einbezogen bzw. ermöglicht, um den Entwicklungen und Veränderungen von Bewegung, Spiel und Sport und den Interessen von Kindern und Jugendlichen gerecht zu werden.

Die Erfahrungsdimensionen und die Grundsätze des Erfahrungslernens geben den Lehrkräften Anregungen für eine didaktische Akzentuierung der Inhalte in den einzelnen Bausteinen. Von den acht im Rahmencurriculum aufgeführten Bausteinen (Körper; Spielen – Sportspiele; Laufen – Springen – Werfen; Bewegen an Geräten; Bewegen im Wasser; Tanzen – Darstellen – Bewegungskünste; Gleiten – Fahren – Rollen; Zweikämpfen) wollen wir zwei an dieser Stelle exemplarisch vorstellen.

Baustein: Körper

Zu diesem Baustein zählen Aufgaben und Inhalte im Bereich der Körpererfahrung und Körperwahrnehmung, der konditionellen und koordinativen Grundlagenbildung und der Auseinandersetzung mit Körperkonzepten und Körperidealen. Neben herkömmlichen Inhalten und Themen werden auch Saunagänge und Massagekurse angeboten. Für diesen Baustein sind die Dimensionen „Körpererfahrung“ und „Gesundheitserfahrung“ leitend.

Baustein: Gleiten – Fahren – Rollen

Zu diesem Baustein zählen Aufgaben und Inhalte, in deren Mittelpunkt der Umgang mit dem Gleichgewicht und die Bewegungssteuerung stehen. Über Gleiten, Fahren, Rollen wird ein Feld besonders reizvoller Bewegungserfahrungen in der Auseinandersetzung mit den eigenen Möglichkeiten zur Fortbewegung (vor allem auch unter Zuhilfe-

nahme unterschiedlicher Spiel- und Sportgeräte) erschlossen. Neben herkömmlichen Inhalten und Themen ist ein wichtiger Schwerpunkt eine 2-wöchige Reise im Winter, auf der Skilanglauf und alpines Skilaufen erlernt und wichtige Umwelterfahrungen gemacht werden. Für diesen Baustein sind vor allem die Dimensionen „Bewegungserfahrung“ und „Umwelterfahrung“ leitend.

Didaktische Schwerpunktsetzungen und Unterrichtsvorhaben im schuleigenen Lehrplan der Sekundarstufe

Die Bausteine des Erfahrungslernens werden durch Unterrichtsvorhaben erschlossen und konkretisiert; sie gliedern den unterrichtlichen Prozess. In ihnen werden Gegenstände des jeweiligen Bausteins unter Akzentuierung einer oder mehrerer Erfahrungsdimensionen thematisiert. Sie lassen sich grundsätzlich in allen Doppeljahrgangsstufen mit jeweils spezifischen didaktischen Schwerpunktsetzungen realisieren.

Ein Unterrichtsvorhaben umfasst in der Regel 6 Stunden (à 60 Minuten). Alle Bausteine des Erfahrungslernens sind für den Sportunterricht an der Laborschule verbindlich. Für Unterrichtsvorhaben im Rahmen der Obligatorik stehen $\frac{2}{3}$ der Gesamtstundenzahl zur Verfügung. Alle Dimensionen des Erfahrungslernens sollen im Verlauf der Sekundarstufe angemessen berücksichtigt werden. Darüber hinaus soll in jeder Doppeljahrgangsstufe mindestens ein übergreifendes Unterrichtsvorhaben bzw. Projekt Gegenstände aus verschiedenen Bausteinen integrativ oder fächerübergreifend behandeln.

Der Freiraum ($\frac{1}{3}$ der Gesamtstundenzahl) wird sowohl von der Fachkonferenz als auch von der Lehrkraft ausgestaltet. Er kann genutzt werden, um pädagogische und inhaltliche Schwerpunktsetzungen

vorzunehmen (z. B. Durchführung von Initiativstunden oder Verbesserung spezieller Bewegungs- und Spielkompetenzen).

Stufen III/IV (Jahrgänge 5–10)

Die Einteilung in Doppeljahrgangsstufen hat sich in der Schule bei der Zusammenarbeit von Lehrer(innen)teams inzwischen durchgesetzt. Deshalb ist es folgerichtig, sie

auch für die Planung von Unterricht zu Grunde zu legen. Der Pflichtunterricht findet im Stammgruppenverband statt. Er umfasst je nach Doppeljahrgangsstufe 2–3 Wochenstunden. In ihm werden die ca. sechsstündigen Unterrichtsvorhaben realisiert.

In der *Doppeljahrgangsstufe 5/6* sollen sich die Schülerinnen und Schüler die Vielfalt von Bewegung,

Spiel und Sport erschließen. Die Unterrichtsvorhaben haben eher einen orientierenden Charakter. In der *Doppeljahrgangsstufe 7/8* wird eher eine Vertiefung des Lernens und Könnens von Bewegung, Sport und Spiel angestrebt. In der *Doppeljahrgangsstufe 9/10* sollen die Schülerinnen und Schüler einer Stammgruppe mitentscheiden, welche Unterrichtsvorhaben aus welchen Er-

Tab. 1: Beispiel für die Doppeljahrgangsstufe 5/6

Bausteine des Erfahrungslernens	Unterrichtsvorhaben	Dimensionen des Erfahrungslernens	Zeitl. Umf. ca.	Jg.
1. Baustein: Körper	Voraussetzungen für das ausdauernde Laufen erlernen	Körpererfahrung Gesundheitserfahrung		
	Sich entspannen lernen, massieren können	Körpererfahrung		
	Koordinatives Bewegen – im Gleichgewicht bleiben	Körpererfahrung Bewegungserfahrung		
2. Baustein: Spielen/Sportspiele	Alle spielen mit – Spiele erproben und verändern	Sozialerfahrung		
	Spielen mit Bällen	Sozialerfahrung		
	Grundfertigkeiten für Sportspiele erwerben	Sozialerfahrung Leistungserfahrung		
3. Baustein: Laufen/Springen/Werfen	Vielfältiges Laufen	Gesundheitserfahrung Bewegungserfahrung		
	Vielfältiges Springen	Bewegungserfahrung Leistungserfahrung		
	Vielfältiges Werfen	Bewegungserfahrung Leistungserfahrung		
4. Baustein: Bewegen an Geräten	Die Schwerkraft spüren und überwinden	Körpererfahrung Bewegungserfahrung		
	Sich vielfältig an Geräten bewegen und bewegungssicher werden	Bewegungserfahrung Leistungserfahrung		
	Von der Sprunghocke zum Handstandüberschlag	Leistungserfahrung		
5. Baustein: Bewegen im Wasser	Bewegungssicherheit im Wasser erlangen	Bewegungserfahrung		
	Keine Angst unter Wasser	Körpererfahrung Leistungserfahrung		
	Im Wasser spielen	Sozialerfahrung		
6. Baustein: Tanzen/Darstellen/Bewegungskünste	Musik und Rhythmus in Bewegung umsetzen	Körpererfahrung		
	Mit Materialien und Objekten Bewegung gestalten	Körpererfahrung		
	Roboter und Maschinen – Bewegungstheater	Körpererfahrung		
7. Baustein: Gleiten/Fahren/Rollen	Inlineskaten – Sich sicher und geschickt fortbewegen	Leistungserfahrung Umwelterfahrung		
	Gleichgewicht suchen beim Gleiten, Fahren, Rollen	Bewegungserfahrung		
8. Baustein: Zweikämpfen	Vertrauen gewinnen, Vertrauen verdienen – Zweikampfspiele	Sozialerfahrung Körpererfahrung		
	Ringens und Raufens als Zweikampf und im Team	Sozialerfahrung Körpererfahrung		
Projekt	Zirkus Liebe, Freundschaft, Sexualität			

fahrungsbausteinen durchgeführt werden sollen. Zu Beginn des jeweiligen Schuljahres wird mit Hilfe einer Liste von Unterrichtsvorhaben ein Sportplan erstellt.

In diesem Sinne werden von der Stufe II an (Jahrgänge 3/4) gemeinsame Festlegungen für die Themen der Unterrichtsvorhaben getroffen, die den jeweiligen Bausteinen zugeordnet sind (vgl. Tab. 1).

Der schuleigene Lehrplan wird ergänzt durch Ausführungen zu den Inhalten des Faches im Wahlpflichtbereich und zu fächerübergreifenden Unterrichtsvorhaben, zu den außerunterrichtlichen Angeboten des Schulsports an der Laborschule, zur Leistungsbewertung, zu unseren angestrebten Abschlussqualifikationen und zum Schulsportkonzept. Sie können hier aus Platzgründen nicht näher ausgeführt werden (4).

Schlussbetrachtung

Durch den Diskurs über die verschiedenen Untersuchungsmethoden und Ergebnisse ist bei den

Sportlehrkräften eine höhere Sensibilität und eine stärkere Selbstvergewisserung bezüglich der Umsetzung selbst gesteckter Ziele entstanden. Wir konnten weiterhin feststellen, dass alle Lehrkräfte aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse an der Revision und Weiterentwicklung des Lehrplans interessiert waren und damit zur Qualitätsentwicklung der Arbeit im Erfahrungsbereich beitragen wollten.

Anmerkungen

- (1) Die Begriffe „Curriculum“ und „Lehrplan“ werden synonym verwendet.
- (2) Die von uns für die Datensammlung entwickelten Instrumente sind bei Schmerbitz & Seidensticker (2006) und Weingart (2006) nachzulesen.
- (3) Vgl. hierzu die Ausführungen im nächsten Kapitel.
- (4) Der gesamte Lehrplan kann bei der Laborschule Bielefeld angefordert werden.

Literatur

- Hentig, H. von (1971). *Die Bielefelder Laborschule*. Stuttgart: Klett.
- Hentig, H. von (1973). *Schule als Erfahrungsraum*. Stuttgart: Klett.
- MSWWF (Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen) (Hrsg.) (2001). *Richtlinien und*

Lehrpläne für die Sekundarstufe I – Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. Sport. Frechen: Ritterbach.

MSWWF (Hrsg.) (1999). *Evaluation – eine Handreichung*. Frechen: Ritterbach.

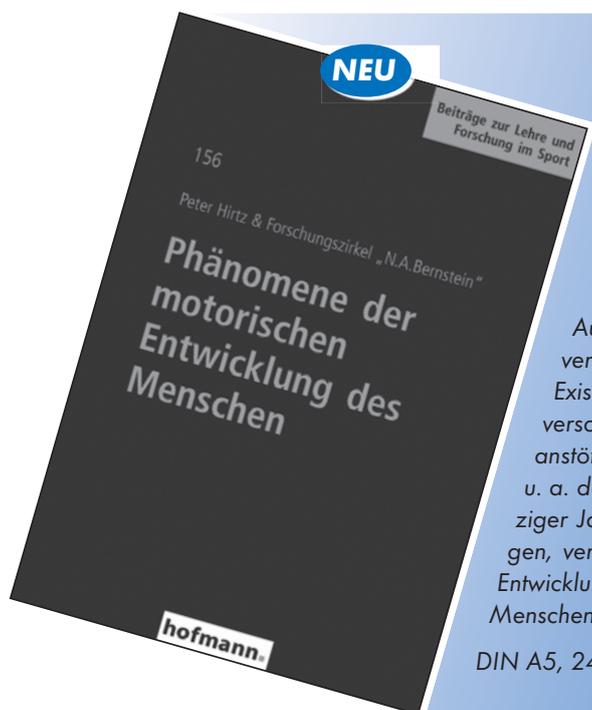
Schmerbitz, H., Schulz, G. & Seidensticker, W. (1992). *Bewegungen. Konzeption und Curriculumbausteine des Erfahrungsbereiches Körpererziehung, Sport und Spiel an der Laborschule*. IMPULS Bd. 22. Bielefeld: Publikationsreihe der Laborschule.

Schmerbitz, H. & Seidensticker, W. (2006). *Erfahrungsbereich Sport – oder: Revision eines institutionalisierten Curriculums*. IMPULS Bd. 41. Bielefeld: Publikationsreihe der Laborschule.

Weingart, G. (2006). *Selbstevaluation ausgewählter Erfahrungsbereiche: Ansätze und Methoden*. IMPULS Bd. 41. Bielefeld: Publikationsreihe der Laborschule.

Helmut Schmerbitz und Wolfgang Seidensticker sind seit vielen Jahren Lehrer an der Laborschule Bielefeld

*Anschrift der Verfasser:
Laborschule der Universität Bielefeld
Universitätsstr. 21
33615 Bielefeld*



Dr. Peter Hirtz & Forschungszirkel „N. A. Bernstein“

Phänomene der motorischen Entwicklung des Menschen

Auf der Basis verschiedener Quer- und Längsschnittstudien werden durch vergleichende und integrative Betrachtungen empirische Belege für die Existenz und Wirkungsweise, die Kompliziertheit und Vielschichtigkeit der verschiedenen Phänomene der motorischen Entwicklung erbracht und Denkansätze für die praktische pädagogische Arbeit vermittelt. Dabei gelingt es u. a. den „Umschlag“ des Trends der motorischen Entwicklung Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts nachzuweisen, Diskontinuitäten zu belegen, verschiedene Formen der Stabilität und der Variabilität der motorischen Entwicklung von Vorschul- und Schulkindern bis zu Senioren und behinderten Menschen zu kennzeichnen.

DIN A5, 244 Seiten, ISBN 978-3-7780-4560-2, **Bestell-Nr. 4560 € 21.90**

Nachrichten aus den Ministerien

Redaktionelle Betreuung: Helmut Zimmermann, Krüsemannstraße 8, 47803 Krefeld.

Hessisches
Kultusministerium



Kultusministerin empfiehlt Studienwechsel ins Lehramt an Haupt- und Realschulen

Anlässlich der sehr hohen Bewerbungszahlen für das Studium des Lehramtes an Grundschulen an hessischen Universitäten und aufgrund der Demografie absehbar zurückgehenden Grundschülerzahlen hat die Hessische Kultusministerin in Darmstadt nachdrücklich darauf hingewiesen, dass die Einstellungschancen im Bereich der Grundschulen in den kommenden Jahren deutlich geringer werden. Viele der jetzigen Studierenden würden an Grundschulen voraussichtlich nicht eingestellt werden können.

Den Hinweis auf den rückläufigen Lehrerberuf für Grundschulen verbindet die Kultusministerin mit einem Aufruf zum Studienwechsel in das Lehramt an Haupt- und Realschulen, wo nach wie vor in vielen Fächern großer Einstellungsbedarf besteht. Ganz besonders gesucht werden dort Lehrkräfte mit den Fächern Mathematik, Physik, Chemie, Englisch oder Musik. Zum Verbessern der eigenen Einstellungschancen sollte die Gelegenheit zum Studienwechsel schnell wahrgenommen werden, empfiehlt die Kultusministerin.

Sächsisches Staatsministerium
für Kultus

Kultusminister übergibt 32,4 Millionen Euro für die Förderung des Sports ins Sachsen

Der Kultusminister hat den Zuwendungsbetrag in Höhe von 32,4 Millionen Euro für 2007 und 2008 an den

Präsidenten des Landessportbundes übergeben. Die Mittel sind für Ausgaben im Breitensport, im Nachwuchsleistungssport und im Behindertensport bestimmt. Der Landessportbund reicht die Fördermittel an die Sportverbände und -vereine weiter. Das Volumen der Förderung ist um 1,6 Millionen Euro im Vergleich zu den Vorjahren 2005 und 2006 aufgestockt worden, um den Anforderungen durch steigende Mitgliederzahlen gerecht werden zu können.

So ist im Breitensport, entgegen der negativen demografischen Entwicklung, weiterhin ein Anstieg der sächsischen Vereine zu verzeichnen. Anfang 2006 gab es 530 600 Vereinsmitglieder, vor zehn Jahren waren es noch 493 500. Bis 2010 strebt der Landessportbund eine Mitgliederzahl von 600 000 an.

Für die Sportvereine werden 2007 und 2008 rund 11 Millionen Euro ausgegeben. Ein Großteil entfällt dabei auf Aufwandsentschädigungen von ehrenamtlich tätigen Übungsleitern.

Ministerium für Schule und
Weiterbildung des Landes
Nordrhein-Westfalen



Regelungen zur Teilnahme von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern an den zentralen Prüfungen am Ende der Klasse 10 und am Zentralabitur

Spitzensportlerinnen und Spitzensportler, die zur Teilnahme an

1. Jugend-, Junioren-, Senioren-Europameisterschaften
2. Jugend-, Junioren-, Senioren-Weltmeisterschaften
3. Olympischen Spielen oder Paralympics
4. verpflichtenden Vorbereitungsmaßnahmen der Bundesfachverbände zu den unter 1. bis 3. genannten Wettkämpfen

nominiert werden, können auf Antrag der Bundesfachverbände von der jeweils zuständigen schulfachlichen Dezernentin bzw. dem zuständigen schulfachlichen Dezernenten der oberen Schulaufsichtsbehörde für einzelne Klassenarbeiten der zentralen Abschlussprüfung in der Klasse 10 bzw. von einzelnen Klausuren im Zentralabitur beurlaubt werden, sofern die Fachprüftermine aufgrund der Teilnahme an den unter 1. bis 4. genannten Veranstaltungen nicht wahrgenommen werden können. Im Falle der Beurlaubung muss jeweils der 1. Nachschreibetermin wahrgenommen werden.

Der Antrag auf Beurlaubung für

- die zentralen Abschlussprüfungen in der Klasse 10 muss spätestens 8 Wochen vor dem Prüftermin,
- die Klausuren im Zentralabitur muss spätestens bis zur ersten Konferenz des zentralen Abiturausschusses gestellt werden.

Die obere Schulaufsichtsbehörde informiert die oberste Schulaufsicht unmittelbar nach den oben genannten Terminen in einer zusammenfassenden Darstellung über alle in diesem Verfahren ausgesprochenen Beurlaubungen.

Termine für die ggf. notwendigen mündlichen Prüfungen sind mit der Schule zu koordinieren. Wenn die Durchführung der mündlichen Prüfungen aufgrund der Teilnahme an unter 1. bis 4. genannten Veranstaltungen nicht in dem jeweils für die mündlichen Prüfungen vorgesehenen Zeitraum stattfinden kann, ist analog zum oben dargestellten Vorgehen für die schriftlichen Prüfungen zu verfahren. Der Antrag ist bei Abweichungsprüfungen oder Bestehensprüfungen spätestens drei Tage nach Bekanntgabe der Verpflichtung zur mündlichen Prüfung zu stellen. Der Antrag für die Prüfung im 4. Abiturfach ist ggf. zeitgleich mit dem Antrag für die schriftlichen Abiturprüfungen zu stellen.

Bemerkenswerte Urteile eines Richters

Ein Schulleiter und vier Lehrer decken Übergriffe eines Kollegen

Ein Richter sprach einem Schulleiter jegliches Maß an Genauigkeit und Verantwortung ab. Als Schulleiter, so urteilte der Richter, habe er nicht nur den guten Ruf der Schule über alles gestellt, er habe auch durch „Untätigkeit seine Schüler und Eltern im Stich gelassen, um sich selbst zu schützen“.

Was war geschehen?

Wegen uneidlicher Falschaussage wurde ein inzwischen pensionierter Schulleiter vom Landgericht zu einer Geldstrafe in Höhe von 16 500 € verurteilt. Das Gericht sah es als erwiesen an, dass der damalige Schulleiter die Übergriffe eines Sportlehrers im Unterricht mit Mädchen ignoriert und in einem früheren Prozess gegen seinen Untergebenen falsche Aussagen gemacht habe.

Der Sportlehrer hatte an der Schule 13 Jahre lang Schülerinnen im Sportunterricht missbraucht und dickleibige Schülerinnen vor der Klasse bloßgestellt.

Das Landgericht verurteilte den inzwischen aus dem Schuldienst entlassenen Sportlehrer zu einer Geldstrafe von 5400 €.

In dem Verfahren gegen dem Sportlehrer war der damalige Schulleiter als Zeuge gehört worden. Das Gericht konfrontierte ihn nun mit den Aussagen von Eltern und Schülern, die sich bei ihm persönlich über das Verhalten des Sportlehrers beschwert hatten. Doch der Schulleiter erklärte, er könne sich daran nicht erinnern – und landete deshalb selbst auf der Anklagebank.

Nach monatelangen Verhandlungen fällte der Richter ein überraschendes Urteil. Er bestrafte den Schulleiter weitaus härter als den Sportlehrer. Er stufte das Schweigen und die Untätigkeit des einstigen Vorgesetzten schwerwiegender ein als das Verhalten seines Untergebenen. Der Schulleiter habe in seiner Funktion als Vertrauens- und Führungsperson versagt, so der Richter.

Ebenso unnachgiebig hatte der Richter zuvor in einem gesonderten Verfahren gegen vier weitere Lehrer der Schule durchgegriffen. Auch sie hatten sich im Prozess gegen ihren Kollegen angeblich nicht an die Klagen von Eltern und Schülern erinnern können. „Aus Eigennutz“, so urteilte das Gericht, hätten die Lehrer bewusst falsch ausgesagt, um sich aus der „unangenehmen Missbrauchsgeschichte“ herauszuhalten. Mit 15 000 € fielen auch hier die Strafen höher aus als gegen den Sportlehrer.

Das Signal des Richters ist eindeutig: Wer einen Lehrer, der Schüler missbraucht, gewähren und die Opfer durch wegschauen im Stich lässt, muss mit harten Strafen rechnen.

Die fünf Verurteilten Schweiger wollten das nicht wahrhaben. Sie kündigten Revision vor dem Bundesgerichtshof an.

Beitrag von Arno Heissmeyer. In: Fokus 2006

Bearbeitet von Helmut Zimmermann



DSLV Nordrhein-Westfalen

Ratgeber für Sportlehrerinnen und Sportlehrer

3. überarbeitete Auflage 2007

Die Schrift ist gedacht als eine Hilfe bei der Bewältigung von Problemen, vor die Sportlehrerinnen und Sportlehrer im Schulalltag und als Angehörige des öffentlichen Dienstes gestellt sehen.

DIN A5, 192 Seiten, ISBN 978-3-7780-6090-2

Bestell-Nr. 6090 € 9.80

Versandkosten € 2.-; ab einem Bestellwert von € 20.- liefern wir versandkostenfrei.



Steinwasenstraße 6–8 • 73614 Schorndorf • Telefon (071 81) 402-125 • Telefax (071 81) 402-111
Internet: www.hofmann-verlag.de • E-Mail: bestellung@hofmann-verlag.de

Buchbesprechungen

Zusammengestellt von Dr. Norbert Schulz, Marderweg 55, 50259 Pulheim

Lange, H. (2005). **Facetten qualitativen Bewegungslernens**. Ausgewählte Schlüsselbegriffe, konzeptionelle Orientierungen und bewegungspädagogische Leitlinien. Prolog-Verlag: Immenhausen. 224 S., 24,80 €.

Harald Lange stellt in seinem Buch die vielfältigen Seiten des Bewegungslernens unter dem ihn interessierenden Aspekt der didaktischen Arbeit innerhalb des Lehrens und Lernens von Bewegungen heraus.

In Kapitel A entfaltet Lange die Idee einer didaktisch geleiteten Bewegungslehre, die sich aus einer qualitativ orientierten pädagogischen Bewegungslehre ergibt, wie sie schon von Leist, Loibl und Volger Mitte der 80er und Anfang der 90er Jahre entwickelt wurde und auch vom anthropologischen Ansatz niederländischer Bewegungsforscher wie Gordijn und später dann Tamboer getragen, von Prohl, Gröben, Bietz und Scherer (alle 2003) fortgeführt wird. Polarisierend diskutiert werden die beiden Unterkapitel 3. und 4. mit dem Forschungsansatz der quantitativen Bewegungsforschung und dabei allzu häufig mit dem 2003 erschienenen „Handbuch der Bewegungswissenschaft - Bewegungslehre“ von Mechling und Munzert. Ziel der Gegenüberstellung ist es, die Unvereinbarkeit quantitativ experimentell gewonnener Forschungsergebnisse der Bewegungsforschung mit einer qualitativen Betrachtung von Bewegungsphänomenen für eine Bewegungslernpraxis aufzuzeigen. Dieser sich durch das Buch ziehende Kerngedanke wird besonders in den Kapiteln C und D unter dem Blickwinkel der Trainingswissenschaft herausgearbeitet.

Kapitel B mit dem Titel „Ausgewählte Schlüsselbegriffe zum Bewegungslernen“ enthält Praxisbeispiele, die eine Hinführung zum didaktischen Konzept

des Autors darstellen. Der Aspekt des zu nutzenden qualitativen Gehalts sportlicher Bewegungen, wie er schon in Kapitel A angesprochen wurde, soll noch einmal eine Vertiefung erfahren. Mit den einzelnen Teilüberschriften wie „Bewegungsgefühl“, „Erfahrung“ und „Qualität“ werden die möglichen Facetten des Bewegungslernens und damit auch die zu nutzenden Ressourcen benannt. Inhaltlich münden sie in die in Kapitel D skizzierten didaktischen Leitlinien. Die ebenfalls in Kapitel B behandelten und in der Diskussion um qualitatives Bewegungslernen theoretisch schwer beladenen Begriffe wie „Antizipation“ und „Intuition“, die auf den ersten Blick eine Vertiefung der vorhergehenden Aspekte erwarten lassen, gerade weil sie stärker auf bewegungsrelevante Merkmale hinweisen, verbleiben leider an dieser Stelle auf einer eher beschreibenden Ebene.

In Kapitel C entfaltet Lange eine Hinführung bzw. „konzeptionelle Orientierung“ (vgl. S. 86 ff.) zu dem in Kapitel D dargelegten Gedanken eines didaktischen Konzepts für das Lernen und Lehren von Bewegungen. Sehr genau werden hier Lehr-Lernsituationen über Beispiele aus dem Trainingsalltag analysiert. Interessant ist die Erläuterung der qualitativen Seite, neben den vorhandenen quantitativen Aspekten einiger biomechanischer Prinzipien wie Koordination, Gleichgewicht und Schnelligkeit. So wird z. B. Schnelligkeit in den Kontext von „Zeitknappheit“ (vgl. S. 121) gestellt und erhält somit eine pädagogische Tragweite, die im Gesamtkonzept einer didaktischen Vermittlung ausgeführt werden kann. Auch werden schon in diesem Kapitel Gedanken zum Trainerverhalten und dem in allen Stationen des Bewegungslernens wichtigen Verhältnis zwischen Lehrer und Lernendem, Trainer und Athlet angesprochen, das mit dem auf Tamboer zurückgehenden Ansatz des dialogischen Prinzips beim Bewegungslernen diskutiert wird.

Vor dem Hintergrund des qualitativen Lernens tritt Langes Argumentation in Kapitel D für eine Didaktik des Trainie-

rens deutlich hervor. Gerade der fruchtbare Gedanke des „dialogischen Prinzips“ wird in diesem Kapitel weiterverfolgt. Mit sehr prägnanten Beispielen aus der Praxis des Wettkampfsports verdeutlicht Lange die Position des Trainers. Er fragt nicht nur danach, welche pädagogische Qualifikation ein Trainer mitbringen soll, sondern wie die Trainerrolle im Spannungsfeld zwischen Leistungsorientierung und der Entwicklung des Athleten einzuordnen ist. In diesem Kontext wird die für pädagogisch-didaktische Situationen wesentliche Komponente des Athleten als „mündige“ Person behandelt (vgl. S. 155). Diese als Kernaussage des Buches zu verstehende Ausführung setzt das dialogische Prinzip in die Praxis um. Auf der einen Seite wird der Anspruch des Lernenden dargelegt, eine optimale Trainingsunterstützung vom Trainer fordern und erwarten zu dürfen, andererseits aber auch „Beteiligung und Selbstbestimmungsmöglichkeiten“ (vgl. S. 155) des Athleten von Seiten des Trainers gefordert, um eine gelingende Kommunikation zu erzielen, die sich wiederum positiv auf den Trainingsprozess auswirkt.

Die Präsentation des Buches zeichnet sich durch zahlreiche Abbildungen aus, in denen der diskutierte Inhalt noch einmal zusammengefasst dargestellt wird. Im Sinne einer pädagogisch orientierten Aufbereitung des gesamten Themenfeldes kommt den Abbildungen ein didaktischer Wert zu. Ebenso bietet dieses Buch Studenten und Pädagogen, die sich mit Fragen zur Didaktik beschäftigen wollen, einen gut strukturierten, theoretisch verorteten Ideenfundus zur menschlichen Bewegung an. In klaren Worten wird in Facetten eine Didaktik des Bewegungslernens beschrieben und ihre Durchführbarkeit mit zahlreichen Beispielen aus der Praxis untermauert. Diese weisen nicht zuletzt darauf hin, die Quelle der Bewegungsphänomene, die einzig innerhalb des menschlichen „Sich-Bewegens“ zu finden ist, für das Lernen und Lehren von Bewegungen fruchtbar zu nutzen.

Claudia Böger

Nachrichten und Berichte aus dem Deutschen Sportlehrerverband

Landesverband Hessen

Hinweise zum 8. Hessischen Sportlehrertag 2007 – „Sport erleben – Vielfalt erfahren“

Am *Mittwoch, 15. August 2007*, findet im *Schulzentrum Goetheschule/Th.-Heuß-Schule/Käthe-Kollwitz-Schule, Wetzlar*, Frankfurter Str. 72, der mittlerweile 8. Hessische Sportlehrertag statt. Das Motto 2007 lautet „Sport erleben – Vielfalt erfahren“. Für hessische Lehrer/innen gibt es *10 Credit Points*. (Zum Parken finden Sie wichtige Informationen im Internet)

Es werden an diesem Tag zwei Workshop-Blocks angeboten. Jeder Workshop dauert 120 Minuten, der erste von 9.45 Uhr bis 11.45 Uhr, der zweite von 13.30 Uhr bis 15.30 Uhr. Die dazwischen liegende Mittagspause ist lang genug, um allen Kolleginnen/Kollegen die Möglichkeit zu geben, in Ruhe zu essen, wobei die Kosten für eine warme Mahlzeit in der Teilnehmergebühr enthalten sind. Alle, die nicht ausgelastet sind, können in der Mittagspause zusätzlich neue Sportarten, z. B. Speedminton, ausprobieren. Das Infodorf ist auch geöffnet.

Wie schon in den letzten Jahren ist eine Anmeldung am Veranstaltungstag nicht möglich. Anmeldungen müssen vielmehr spätestens bis zum 8. August 2007 eingegangen sein. Die Anmelde-Liste wird geschlossen, wenn sich insgesamt 800 Kolleginnen/Kollegen angemeldet haben. Daher bitte rasch anmelden. Bitte benutzen Sie dazu nur das Anmeldeformular auf der Internetseite www.sportlehrertag-hessen.de.

Weitere wichtige Informationen sowie einen ausführlichen Überblick über die angebotenen Workshops finden Sie ebenso im Internet oder im Februar-Heft der Zeitschrift „sportunterricht“.

Die Teilnahmegebühr von 30 € (DSLVMitglieder, Referendare/innen, Studenten/innen 20 €) ist auf folgendes Konto zu überweisen:

Hans Weinmann, DSLV
Kontonummer: 2307387
Sparkasse Wetzlar
BLZ: 51550035

Bei Verwendungszweck „Name und Sportlehrertag 2007“ nicht vergessen.

Fritz Giar

Fortbildungslehrgang

Volleyball in der Schule – Sekundarstufe I und II

Termin: 5./6. Mai 2007, Sa. 10–16 Uhr, So. 10–14 Uhr. *Ort:* Altkönigschule Kronberg/Ts., Sporthalle (s. Aushang). *Referent:* Michael Herkert, Diplom-sportwissenschaftler und Gymnasial-lehrer. *Thema:* Volleyball ist unter den Schülern und Schülerinnen eine der beliebtesten Sportarten und stellt den Sportlehrer aufgrund der hohen technischen und taktischen Anforderungen vor das Problem, auf der einen Seite dem Wunsch das Spiel zu spielen nachzugehen, andererseits auch der Technikvermittlung den notwendigen Raum zu geben.

Nach dem neuen Lehrplan im Fach Sport in der Oberstufe soll der Sportunterricht an „pädagogischen Perspektiven“ ausgerichtet sein und fachliche Kenntnisse, wie z. B. die Trainingslehre, in einem starken Theorie-Praxisbezug beinhalten. Hierzu werden den Teilnehmern Anregungen gegeben.

Schwerpunktmäßig möchte die Fortbildung Übungs- und Spielreihen vorstellen und ausprobieren, welche die Schülerinnen und Schüler möglichst spielerisch und freudvoll an das Volleyballspiel heranführen. Wichtig ist hierbei das Erlernen der Techniken bzw. des Spiels unter erleichternden Bedingungen. Einen breiten Raum werden auch Übungen einnehmen, die einen Transfer zu bereits be-

kannten Techniken und Bewegungsformen erlauben sowie die Zielbewegung (z. B. das Pritschen) automatisch erzwingen.

Insbesondere für den Oberstufen-sport werden Wege aufgezeigt, wie am Beispiel des Volleyballs die Verknüpfung von Theorie und Praxis gelingen kann.

Michael Herkert, Jahrgang 1962, Diplom-sportwissenschaftler und Gymnasial-lehrer für Sport und kath. Religion, hat jahrelange Erfahrung als Trainer von Jugend- und Volleyball-mannschaften und spielt seit über 30 Jahren aktiv Volleyball. Während der Unizeit leitete er die Volleyballausbildung der Studenten. Seit 1994 ist er an verschiedenen Schulen (Gymnasium, Berufsschule und integrierte Gesamtschule mit Oberstufe) als Sport-lehrer tätig und kann somit eine enorme Erfahrung in der Volleyball-ausbildung von Schülern und Schülerinnen in Sek. I+II vorweisen. Als Fachsprecher ist er seit Jahren für die Umsetzung der Lehrpläne im Fach Sport an seiner Schule verantwortlich.

Anmeldung: Anmeldungen bitte schriftlich bis zum 27. 4. 2007 an die Lehrgangsreferentin Verena Seliger-Horing, Hainkopfstraße 6, 65779 Kelkheim/Ts., auch per E-Mail an verena@dslv-hessen.de

Wichtig! Mit der Anmeldung ist die Lehrgangsgebühr von 40 € für Nicht-mitglieder/25 € für Mitglieder des DSLV auf das Konto der Lehrgangsreferentinnen bei der Volksbank Main-Taunus, Kto.-Nr. 60705119, BLZ 50092200, Kennwort „Volleyball“, zu überweisen.

Zum Versicherungsschutz: Die Veranstaltung ist für hessische Lehrkräfte als dienstliche Fortbildung beantragt. (Dienst-)Unfallschutz kann beim SSA beantragt werden. Der DSLV – LV Hessen und das Lehrteam können nicht regresspflichtig gemacht werden. Die Akkreditierung beim IQ ist beantragt.

Wir bitten, auch kurzfristige Terminänderungen der Homepage des DSLV-Hessen zu entnehmen (www.dslv-hessen.de).

gez. Verena Seliger-Horing/Anne Staab
(DSLVLehrgangreferentinnen)

Landesverband Niedersachsen

Speedminton – Die optimale Ergänzung für den Schulsport

Termin: Freitag, 8. Juni 2007, 14 bis 17 Uhr. **Zielgruppe/Schulform:** Lehrer/-innen aller Schulformen mit und ohne Vorkenntnissen. **Veranstaltungsort:** Gymnasium Haren, Jahnstraße 1, 49733 Haren. **Inhalte:** Für den Schulsport wird mehr Trend- und Funsport sowie mehr Bewegung im Sportunterricht gefordert. Speed Badminton ist schnell zu lernen und gleichzeitig eine Herausforderung an Kondition und Technik. Es hält eine Vielzahl von Entwicklungsmöglichkeiten bereit und bietet ideale Voraussetzungen für verschiedene Spielformen. Mit geringem Aufwand erreicht man maximalen Freizeitspaß und professionelle Wettkampfformen. Mit Squash, Joggen und Inlineskaten gehört er zu den Sportarten, die am meisten Kalorien verbrennen.

Spielbar in Sporthallen und im Freien/auf dem Sportplatz; spielerische und effektive Konditionssteigerung mit Spaßfaktor; verschiedenes Material (FUN und MATCH Speeder) für den unterschiedlichen Leistungsstand der Schüler; schnelle und einfache Umsetzung – kein Netzaufbau oder ähnliches nötig; Nachspielvariante (bspw. für Klassenfahrten, Schulfeste). **Seminarinhalte:** Einführung in das Material; Besonderheiten des Sports; Umsetzung; Regelkunde; Einführung in den Sport – Grundtechniken, Spiele, Spielformen, Übungs- und Trainingsbeispiele, Turnierformen.

Kosten: Für Mitglieder des DSLV 10 €, Nichtmitglieder 15 €.

Anmeldung: Informationen und Vordrucke erhalten Sie unter <http://www.dslv-niedersachsen.de/fortbildung/anmeldung.htm>

Das Anmeldeformular bitte ausfüllen und per Fax oder E-Mail an die Geschäftsstelle (s. u.) senden. Anmeldeverfahren beachten!

Anmerkung: Die Reise sollte als Dienstreise genehmigt werden, an-

dernfalls muss eine Haftungsfreistellungserklärung unterschrieben werden.

Teilnehmerzahl (min/max): 10–30. **Veranstalter/Kooperationspartner:** DSLV/Speedminton GmbH. **Ltg./Ref.:** Gilles Renout, Carsten Kinzel. **Anmeldeschluss:** 1. 6. 2007.

Meldeadresse:
Geschäftsstelle DSLV Landesverband
Niedersachsen e. V.
Burgel Anemüller
Gneisenaustr. 5, 30175 Hannover
Tel./Fax 05 11/81 35 66
E-Mail: anemueller.b@web.de
Kontakt:
Speedminton GmbH
Gilles Renout
Schwachhauser Heerstraße 89a
28211 Bremen
Tel. 04 21/218-4992 oder
04 21/168 69 87
Mail: renout@speedminton.com

Auf dem Wasser: Einführung in Wasserski

Termin: Freitag, 21. 9. 2007, 17 Uhr bis Samstag, 22. 9. 2007, 13 Uhr. **Zielgruppe/Schulform:** Lehrkräfte, die mit ihren Schülerinnen und Schülern Wassersportangebote im Lern- und Erfahrungsfeld „Auf dem Wasser“ und im speziellen Wasserski planen. **Veranstaltungsort:** Jugendherberge Alfee, Westerfeldstraße, 49597 Rieste. **Inhalte:** Einführung in das Wasserskilaufen und Wakeboarden (Start und Kurvenfahren), Schülergemäße Lehr- und Lernwege, Möglichkeiten bei Schulveranstaltungen, Rechts- und Sicherheitsfragen. **Kosten:** Für Mitglieder des DSLV im Mehrbettzimmer 80 €, Nichtmitglieder 90 € für die Benutzung der Wasserskianlage, Skier, Neoprenanzug und Vollpension. Zweibettzimmer sind begrenzt und gegen Aufpreis erhältlich (Wunsch bitte auf der Anmeldung vermerken).

Anmeldung: Informationen und Vordrucke erhalten Sie unter <http://www.dslv-niedersachsen.de/fortbildung/anmeldung.htm>. Das Anmeldeformular bitte ausfüllen und per Fax oder E-Mail an die Geschäftsstelle (s. u.) senden.

Besondere Wünsche: Fragestellungen oder Anregungen können bis zum Anmeldeschluss an die Lehrgangsführung (AnnetteBerleermann@web.de) gerichtet werden.

Anmerkung: Für die Fortbildung muss Sonderurlaub bei der zuständigen Dienststelle beantragt werden. Die Genehmigung ihrer Dienststelle

ist bei der Geschäftsstelle des DSLV zu bestätigen.

Teilnehmerzahl: max. 20. **Veranstalter/Kooperationspartner:** Landesschulbehörde Zentrale und Abteilung Lüneburg, DSLV Landesverband Niedersachsen e.V. **Ltg./Ref.:** Annette Berleermann, Axel Torbecke. **Anmeldeschluss:** 15. Juni 2007.

Meldeadresse:
Geschäftsstelle DSLV Landesverband
Niedersachsen e.V.
Burgel Anemüller
Gneisenaustr. 5, 30175 Hannover
Tel. 05 11/81 35 66
E-Mail: anemueller.b@web.de

Snowboard, Carvingski und Abendprogrammgestaltung für Skisportgruppen

Termin: Herbstferien 20. 10. (Anreise) bis 27. 10. 2007 (Abreise). **Veranstaltungsort:** Kitzsteinhorn, Kaprun/Österreich. **Hinweise:** Im Snowboarden und Carvingskifahren sollen Einsteiger und Fortgeschrittene in diesem Lehrerfortbildungskurs sowohl eigene Bewegungsfertigkeiten verbessern als auch Erfahrungen in der Methodik des Unterrichtens sammeln.

In den nachfolgenden Modulen werden die Anforderungen und die Zielvorstellungen dargestellt. **Erforderlich** ist bei der Anmeldung die Angabe des gewünschten Moduls und der eventuellen Zusatzmodule. Anmeldungen ohne Modulangabe können *nicht* berücksichtigt werden.

Wie man über die skisportpraktischen Inhalte einer Schulsportveranstaltung hinaus auch die Gestaltung des „Rahmenprogramms“ (Tanz und Entspannung) einer Skifahrt zum Unterrichtsthema werden lassen kann, ist ein zusätzlicher Arbeitsschwerpunkt der Lehrerfortbildung. Die Möglichkeiten der Abendprogrammgestaltung sollen praktisch erprobt und konzeptionell einbezogen werden. Auch beim Tango ist ein gekonnter Schwung gefragt. Es sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, um auch bisherigen Nichttänzern einen Einstieg in diese Tanzformen zu bieten und Freude daran zu finden.

Achtung „Bahnfahrer“: Sollten Sie per Bahn nach Piesendorf (Unterkunft) anreisen, bedenken Sie eventuelle Zusatzkosten durch die tägliche Anfahrt zum Skigebiet, die nicht von der Lehrgangsführung organisiert wird. Möglichst werden Fahrgemeinschaften gebildet.

Kosten: ca. 525/575 € für DSLV-Mitglieder/Nichtmitglieder. *Veranstalter:* DSLV Landesverband Niedersachsen e.V. *Teilnehmerzahl:* Max. 40. *Organisation:* Andreas Hillrichs, 01 51/10 54 56 70, E-Mail: andreashillrichs@gmx.de. *Referenten:* Bernd Sommer, Martin Rueger, Jochen Rudolph, Cornel Schröder, Jens Friebe, Kai Görder, Claus Joest.

Anmeldeschluss: 31. 5. 2007.

Meldeadresse:

Geschäftsstelle DSLV Landesverband Niedersachsen e.V.

Burgel Anemüller, Gneisenastr. 5

30175 Hannover

Tel. 05 11/81 35 66

E-Mail: anemueller.b@web.de

Carving

Modul C 1: Anfängerschulung mit dem Schwerpunkt auf dem Erwerb der eigenen Fahrkompetenz

Zielgruppe/Schulform: Skianfänger erlernen die grundlegenden Techniken zur sicheren Bewältigung einfacher bis mittelschwerer Pisten. Hierbei werden ausgesuchte Lehrwege angewendet. *Inhalte:* Lehrweg über das Geraderausfahren/Gleiten; Körperlagen erfahren; Kurvenfahren nahe der Falllinie; Auf- und Umkanten erlernen und rhythmisieren; Vergrößern der Schwungradien; Belastungswechsel intensivieren; Übungen zum Drehen der Ski. *Hinweise:* Die Kompetenzen, die durch dieses Modul erlangt werden, ermöglichen nicht die Leitung eines Skilehrgangs mit Schülern. *Teilnehmerzahl:* Maximale Gruppengröße acht Personen.

Modul C 2: Vermittlung von fahrtechnischer Kompetenz

(Festigung der Grundfertigkeiten aus C 1, Einführung in das Carven, Vorbereitung von C 3)

Inhalte: Erprobung und Reflektieren eines schülergemäßen Lehrwegs; Fortgeschrittenenübungen zum Kanten, Drehen und Belasten; Verbesserung des PGS; Grundübungen zum Carvingschwung. *Ziele:* Förderung der eigenen Fahrkompetenz und Demonstrationsfähigkeit; Förderung des Bewegungsehens und der Fehleranalyse; Übungen zur Fehlerkorrektur; Sensibilisierung für den Ordnungsrahmen; Anwendung schülergemäßer Organisationsformen. *Hinweise:* Voraussetzung für diesen Kurs ist, dass die Teilnehmer unter normalen Witterungsbedingungen sicher blaue

und rote Pisten fahren können (insbesondere sollen Sie dabei jederzeit stoppen können). In diesem Modul werden die eigenen Fahrfertigkeiten verbessert. Gleichzeitig wird auf die für die Durchführung von bei Klassenfahrten relevanten Aspekten sensibilisiert. Für die Durchführung von Klassenfahrten sollte aber das Modul C 3 absolviert werden! *Teilnehmerzahl:* Maximale Gruppengröße 10 Personen.

Modul C 3: Methodik zur Vermittlung von fahrtechnischer Kompetenz

Zielgruppe/Schulform: Der Kurs richtet sich an fortgeschrittene Skifahrer, die mit den Schwungformen PGS oder Carvingschwung sicher mittelschwere Pisten bewältigen können. Die Inhalte (s. u.) sind eher darauf ausgerichtet ein Unterrichtsrepertoire bereitzustellen, das es ermöglicht (Anfänger-)Schulgruppen einen adäquaten Skikurs zu bieten, als die eigene Fahrkompetenz zu verbessern.

Inhalte: Verdeutlichen, Anwenden und Reflektieren unterschiedlicher Lehrwege; Ziel: Befähigung der Durchführung von Skiunterricht im Schulsport. Demonstrationsfähigkeit der Lehrwege; Vergleich aktueller und klassischer Lehrwege, z. B. Pflugdrehen und Pflugschwingen; Schulung der Demonstrationsfähigkeit der Lehrwege; Kombinationsmöglichkeiten der Lehrwege; Unterschiedliche Aufgabentypen und Organisationsformen; Schulung der Fehleranalyse; Entwicklung eigener Lehrwege. *Hinweise:* Die Kompetenzen, die durch dieses Modul erlangt werden, ermöglichen die Leitung eines Skilehrgangs mit Schülern. *Teilnehmerzahl:* Maximale Gruppengröße 10 Personen.

Modul C 4: Verbesserung der eigenen Fahrkompetenz

Zielgruppe/Schulform: Der Kurs richtet sich an Personen, die bereits Erfahrung mit der Schulung von Skianfängern besitzen, bzw. in Besitz einer aktuellen Lehrbefähigung für den Skiunterricht gemäß den Grundsätzen und Bestimmungen für den Schulsport sind. Die Inhalte beziehen sich auf die Befähigung zur Unterweisung von fortgeschrittenen Skifahrern und der Verbesserung der eigenen Fahrkompetenz. *Inhalte:* Experimentelle Unterrichtshilfen zur individuellen Technikverbesserung (Impulse). Methodik und Erlernen des situativen (geländeangepassten) Fahrens; Ziel:

Verbesserung der Demonstrationsfähigkeit und Bewegungsanalyse, sowie Vertiefung und Spezialisierung der fahrtechnischen Kompetenz; Ausgesuchte und gruppenrelevante Fahrübungen zum Verbessern der Körperposition, des Kurvenwechsels, des Kantens, Drehens und Belastens, der Ski(-motorischen Fähigkeiten); Methodik zum Steilhangfahren, Eispendelfahren und fahren auf naturbelassenen Pisten (situativ nach Pistenverhältnissen). *Teilnehmerzahl:* Maximale Gruppengröße 10 Personen. *Hinweise:* Die Kompetenzen, die durch dieses Modul erlangt werden, ermöglichen die Leitung eines Skilehrgangs mit Schülern.

Zusatzmodul: Taktile Hilfen beim Alpin-Skifahren

Inhalt: Die leistungsbegrenzende Größe beim Erlernen des Alpiner Skifahrens ist zunächst sicher die Angst – die Angst zu schnell zu werden, nicht anhalten zu können oder zu fallen.

Mit körperbehinderten Schülern, die im Besonderen von diesen Ängsten betroffen sind, haben wir „Taktile Hilfen“ (Fahrtechniken mit taktile Unterstützung) erarbeitet. Mit diesen Techniken gelingt es uns, diese Ängste bei unseren Schülern abzubauen und dadurch einen enormen Lernfortschritt zu erzielen.

Erfahrungen haben gezeigt, dass diese „Taktile Hilfen“ nicht nur für behinderte Kinder zweckmäßig sind, sondern für alle Skianfänger sinnvoll sein können.

Wir wollen diese Techniken, bei denen es in erster Linie um geführtes Fahren geht, selbst in Partnerarbeit erproben und dies in der Lehrer und Schülerposition (ca. 4 Stunden: Nur Teilnahmebestätigung).

Theorie: Bewegungswissen, Unterrichtsorganisation, Aufgabentypen, rechtliche Grundlagen (Bedingung für alle Module).

Snowboard

Modul S 1: „Anfängerschulung“

Zielgruppe/Schulform: Lehrkräfte, die mit Schüler/innen Wintersportaktivitäten (Snowboard) in alpinem Gelände planen, und noch nicht über ausreichendes Können im Snowboardfahren verfügen. Erfahrungen im Snowboardfahren sind nicht notwendig. Die Teilnehmer sollen in den ersten Tagen die Basics unter Anleitung erarbeiten mit dem Ziel der Eigenrealisation des Basisschwungs mit

Vorausdrehen. Dabei soll der didaktisch-methodische Lehrweg reflektiert, gegenseitige Fehler korrigiert und Ansätze einer Demonstrationsfähigkeit erlangt werden. *Inhalte:* Richtiges Fallen und Aufstehen; Gewöhnungsübungen; Das Board führen; auf dem Board gleiten; Kurven fahren mit Vorausdrehen; Kenntnisse über die 4 Tools des Lehrwegs; FIS-Regeln; Pistenregeln für Schulungsgruppen; Materialkenntnisse; Aufsichts- und Sorgfaltspflicht des Lehrers; Verhalten bei Verletzungen. *Hinweise:* Die Teilnehmer dieses Moduls erhalten eine Teilnahmebescheinigung, die noch nicht für die Leitung eines Snowboardlehrgangs mit Schülern berechtigt. Die Inhalte und Kompetenzen, die durch dieses Modul erlangt werden, sind Voraussetzungen für Modul 2. *Teilnehmerzahl:* Maximale Gruppengröße acht Personen.

Modul S 2: „Didaktik-Methodik des Snowboardfahrens“

Zielgruppe/Schulform: Lehrkräfte, die mit Schüler/innen Wintersportaktivitäten (Snowboard) in alpinem Gelände planen und das Kurven fahren auf einer alpinen Piste, auch im steileren Gelände, beherrschen. Die Teilnehmer verbessern in den ersten Tagen auf der Basis des 4-Tool-Lehrwegs ihr fahrerisches Können. Dabei wird der didaktisch-methodische Lehrweg reflektiert und in Partnerarbeit angewendet, typische Fehlerbilder werden gegenseitig korrigiert. Die Teilnehmer erlangen eine dem Können von Schülern angepasste Demonstrationsfähigkeit. *Inhalte:* Kurvenfahren variieren (Fahrspur bewusst gesteuert verändern) und verbessern unter Einsatz der 4-Tools, insbesondere Kur-

venfahren mit Strecken der Beine und Kurvenfahren mit Beugen der Beine; Überprüfen der Lernbedingungen und Geländeauswahl; Typische Fehlerbilder beim Kurven fahren (Bewegungsanalyse) und Korrekturvarianten; Bewegungslehre; Grundfunktionen des Boards beim Fahren; Richtiges Korrigieren und Motivieren; Differenzierungsmöglichkeiten; Einsatzmöglichkeiten des 4-Tool-Lehrwegs; FIS-Regeln; Pistenregeln für Schulungsgruppen; Besondere Verhaltensweisen bei unterschiedlichen Schneesverhältnissen; Materialkenntnisse; Fachterminologie; Aufsichts- und Sorgfaltspflicht des Lehrers; Verhalten bei Verletzungen und Erste Hilfe-Maßnahmen. *Hinweise:* Die Kompetenzen, die durch dieses Modul erlangt werden, ermöglichen die Leitung eines Snowboardlehrgangs mit Schülern. *Teilnehmerzahl:* Maximale Gruppengröße acht Personen.

Modul S 3 „Carving“

Zielgruppe/Schulform: Lehrkräfte, die mit Schüler/innen Wintersportaktivitäten in alpinem Gelände planen und ihr Fahrkönnen erweitern wollen. Die Teilnehmer müssen das Kurvenfahren mit Beugen der Beine und das Kurvenfahren mit Strecken der Beine auf der mittelsteilen alpinen Piste, auch bei unterschiedlichen Schneebedingungen, sicher beherrschen. Die Teilnehmer verbessern ihr Können durch den Einsatz von Turis, insbesondere des Kantendrucks und der Dynamik, bis zu sicheren geschnittenen Schwüngen. Dabei halten sie vorgegebene Fahrspuren und Formationen ein. Sie korrigieren sich auf der Basis des 4-Tool-Lehrwegs und Kenntnissen der Bewegungslehre gegensei-

gig und entwickeln gemeinsam Aufgaben zum geländeangepassten Fahren. *Inhalte:* Geschnittene Schwüngen mit Strecken der Beine und mit Beugen der Beine; Befahren von Buckeln; Befahren von steilem Gelände mit Hangausgleich; Rennbasistechnik; Bewegungslehre; Grundfunktionen des Boards beim Fahren; Einsatzmöglichkeiten des 4-Tool-Lehrwegs; Materialkenntnisse; Fachterminologie. *Hinweise:* Dieses Zusatz-Modul findet integriert statt und kann nur in Verbindung mit dem Modul S 2 gewählt werden. *Teilnehmerzahl:* Max. 8.

Modul S 4: Slopestyle

Zielgruppe/Schulform: Lehrkräfte, die mit Schüler/innen Wintersportaktivitäten in alpinem Gelände planen. Die Teilnehmer müssen Erfahrungen im „Snowboarden“ haben, d. h. mittelsteiles bis steiles Gelände bei unterschiedlichen Schneearten sicher beherrschen! Erfahrungen im Fahren mit Softboots sind notwendig. Teilnehmer mit ausreichenden Erfahrungen sollen in den drei Tagen Grundlagen des Snowboard Freestyle (Slopestyle) erarbeiten. Anschließend werden die genutzten Lehrwege reflektiert und gesichert. *Inhalte:* Basisschwung fakie; Sicherer Ollie; Einfache Airs über die Schanze (Absprung und Landung); Schanzenbau unter Berücksichtigung von typischen Fehlern; Noseroll; Wheelie; Backside to Backside bzw. FS to FS. *Hinweise:* Der Kurs findet integriert statt. Dieses Modul kann nur in Verbindung mit dem Modul S 2 gewählt werden. Softboots und ein für Freestyle geeignetes Board sind Voraussetzung. *Teilnehmerzahl:* Maximale Gruppengröße acht Personen.

sportfachbuch.de

Ihr Internet-Portal für Sportfachliteratur

Helmut Zimmermann 70 Jahre

Zum 70. Geburtstag des Präsidenten gratulierte Vorstandsmitglied Maria Windhövel. Vor der Jahreshauptversammlung in Duisburg führte sie aus:

„Sehr geehrter Herr Präsident, lieber Helmut, bevor wir in die Tagesordnung eintreten, möchte ich mich einer sehr angenehmen Aufgabe entledigen. Lieber Helmut, im Auftrag der heute hier anwesenden Mitglieder möchte ich Dir sehr herzlich zu Deinem runden Geburtstag gratulieren.

Wir wollen Dir Dank sagen für Deinen nicht ermüdenden Einsatz für unseren Verband. Dein Engagement hat auch im 7. Lebensjahrzehnt nicht nachgelassen. Du bist derjenige, der die Bildungslandschaft kritisch beobachtet, der Missstände anprangert, der sich dafür einsetzt, dass unser Fach zum wichtigen und unverzichtbaren Bestandteil von Bildung und Erziehung gehört.

Du bist derjenige, der immer wieder neue Ideen in die Vorstandsarbeit einbringt und damit dafür sorgt, dass wir uns nie langweilen müssen und immer gut beschäftigt sind.

Dein Engagement ist für uns Jüngere Vorbild und Verpflichtung.

Lieber Helmut, für die Zukunft wünschen wir Dir und uns den Erhalt Deiner Schaffenskraft. Wir wünschen Dir persönliches Wohlergehen und – was unseren Verband angeht - weiterhin Freude und Erfolg an Deiner Arbeit.

Als Ausdruck des Dankes aller hier Anwesenden wird Dir jetzt ein Präsent überreicht.“



V. l. n. r.: Gabriele Fischer, Präsident Helmut Zimmermann und Maria Windhövel

Fortbildungsveranstaltungen an Wochenenden

Kanuwildwasser- u. -wandersport (Aufbau)

Termin: 15.–17. 6. 2007. *Ort:* Witten, Hattingen, Neuss (Ruhr, Erft). *Thema:* Verfeinerung der Grundtechniken: Ein- und Ausschlingen, Traversieren, Kehrwasser- und Wellenfahren; Erarbeiten der hohen Stütze (Paddelhang); methodische und organisatorische Informationen zu den landesweiten Initiativen „Sicherheit und Gesundheit“; Umweltschutz und Kanusport. *Schulform/Zielgruppe:* Lehrer aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* Beherrschen der genannten Grundtechniken in Grobform. *Referent:* Helmut Heemann. *Beginn:* 15. 6.: 15 Uhr; 16./17. 6.: 10 Uhr. *Ende:* 15. 6.: 20 Uhr. 16. 6.: 19 Uhr. 17. 6.: 17 Uhr. *Teilnehmerzahl:* 4–10. *Lehrgangsgebühr:* für Mitglieder: 120 €, für Nichtmitglieder 140 € (Lehrgangsgebühr inkl. Kajakrüstung, Kälteschutzanzug und Bootstransport).

Anmeldungen an:
Helmut Heemann,
Bahnhofstr. 41, 58452 Witten,
Tel. 023 02/27 53 16
Fax 023 02/39 38 96
ulla.heemann@goactiv.de siehe auch:
www.kanusport-heemann.de

Einführung in den Kanuwander- und Wildwassersport

Termin: 15.–17. 6. 2007. *Ort:* Bochum, Witten, Hattingen, Neuss (Ruhr, Erft). *Thema:* Vermittlung von Grundtechniken: Grund- und Bogenschläge, Ein- und Ausschlingen, Traversieren, Kehrwasser- und Wellenfahren. Sicherheitsmaßnahmen im Kanusport; methodische und organisatorische Informationen. Umweltschutz und Kanusport. *Schulform/Zielgruppe:* Lehrer aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* keine. *Referent:* Helmut Heemann. *Beginn:* 15. 6.: 15 Uhr. *Ende:* 15. 6.: 21 Uhr. 16./17. 6.: 10 Uhr. 16. 6.: 19 Uhr. 17. 6.: 17 Uhr. *Teilnehmerzahl:* 15. *Lehrgangsgebühr:* für Mitglieder 120 €, für Nichtmitglieder: 140 € (Lehrgangsgebühr inkl. Kajakrüstung, Kälteschutzanzug und Bootstransport).

Anmeldungen an:
Helmut Heemann
Bahnhofstr. 41, 58452 Witten
Tel. 023 02/27 53 16
Fax 023 02/39 38 96
ulla.heemann@goactiv.de siehe auch:
www.kanusport-heemann.de

Basissituationen im Tennis

Termin: 2./3. 6. 2007. *Ort:* Duisburg, Sportschule Wedau (Tennishalle der Sportschule). *Themenschwerpunkt:* Im Mittelpunkt der Fortbildung stehen die Basissituationen Spieleröffnung, Grundlinienspiel, Angriffs- und Netzspiel sowie das Verteidigungsspiel. Diese werden in ausgesuchten Spiel- und Drillformen geübt. Dabei werden Organisationsformen für unterschiedliche Gruppengrößen aufgezeigt. Im Einzel- und Doppelspiel werden die trainierten Basissituationen zwischen den Übungsphasen immer wieder angewandt. *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* Fortgeschrittene Anfänger und Fortgeschrittene (Hallentennisschuhe erforderlich!). *Referent:* Klaus Dreiholz. *Beginn:* Sa. 15 Uhr. *Ende:* So. 12.30 Uhr. *Teilnehmerzahl:* 18. *Lehrgangsgebühr:* für Mitglieder

33 €, für Nichtmitglieder 59 €, für LAA/Referend. 48 € (einschließlich Hallengebühr).

Anmeldungen an:

Georg Schrepper, 45359 Essen
Leggewiestr. 21, Tel. 02 01/68 30 35

Spezial Master-Surfwoche

Termin: 22.-29. 7. 2007. *Ort:* Torbole/Garda-See/Italien. *Inhalte:* Dieses Angebot richtet sich an Kollegen, die älter als 45 Jahre sind und Interesse an einem FRESH UP- oder EINSTEIGER-KURS haben. Kursziele für Einsteiger: Basismanöver, Kursrichtungen, Sicherheits- und Vorfahrtsregeln. Fortgeschrittene: Manöver auffrischen, neue Manöver erlernen, fahrtechnisch auf den neuesten Stand kommen, freies Fahren. (Der Garda-See zählt zu den windsichersten Surf-Revieren Europas.) *Leistungen:* Theoretischer Unterricht im Parco Pavese (FANATIC/Gaastra-Station, Basic- und Speedsimulator, Lerntafel, Videos ...) und viel Praxis auf dem Wasser. *Unterbringung:* (ÜF) im Hotel (8 Min. Fußweg zur Surfbasis); 4 Halbtages-Surfkurs mit Surfschul-Instructor, Surf-Equipment-Poolsystem, Fanatic-Board, Gaastra-Rigg, Neoprene, Schwimmweste, Trapez. Eingeschlossen sind außerdem 3 Tage Brettmiete für das freie Surfen in der Gruppe (Board, Rigg, Schwimmweste, Neoprene) von 9-17 Uhr. Weitere Infos bitte anfordern! *Anreise:* individuell. *Teilnehmerzahl:* 10. *Lehrgangsgebühr:* 530 € für Mitglieder (Nichtmitglieder zusätzlich 20 €).

Anmeldungen bitte sofort an:

Gerd Purnhagen
Ludwig-Rinnstr. 50
35452 Heuchelheim
Tel. 064/661 41 (AB)
Fax 06 41/9 92 53 29
Mobil: 0173-3748300

Fortbildungsveranstaltungen in den Kreis- und Stadtverbänden

Klettern im Schulsport (Einführungskurs)

Termin: 9. 6. 2007. *Ort:* Köln, Kletter-FABRIK-Köln, Lichtstr. 25. *Thema:* Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (Anfänger!) werden in den Hallenklettersport in Theorie und Praxis eingeführt. Nach einer Einweisung in die Sicherungstechnik und der Vermittlung von Grundtechniken des Kletterns, erhält jede/r Teilnehmer/in ausreichend Gelegenheit, das Klet-

tern an leichten Kletterrouten auszuprobieren. Dieser Einführungskurs bildet die Grundlage für die Absolvierung eines Grund- und Aufbaukurses. (Bei ausreichendem Interesse ist die Einrichtung eines Grund- und Aufbaukurses und evtl. eines Fortgeschrittenen-Kurses geplant!). *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* keine. *Referenten:* Gregor Jäger u. a. *Beginn:* 10 Uhr. *Ende:* 13 Uhr. *Teilnehmerzahl:* 16. *Lehrgangsgebühr:* für Mitglieder 20 €, Lehrgangsgebühr für Nichtmitglieder 30 €, für LAA/Referend.: 25 € (inkl. Klettermaterialien).

Anmeldungen an:

Horst Gabriel
Krefelder Str. 11, 52070 Aachen,
Tel. 02 41/52 71 54
E-Mail: horstgabriel@t-online.de

Fortbildungsveranstaltungen in den Ferien

Veranstaltung: Schneesport mit Schulklassen

Termin: 30. 9.-7. 10. 2007. *Ort:* Medraz/Stubaial (Österreich). *Thema:* Planung und Durchführung einer Schneesportwoche; Kompetenzerweiterung bez. der Gleitgeräte Carving-ski und/oder Telemarkski und/oder Snowboard mit dem Ziel einer Qualifizierung zur Begleitung und Leitung einer Schulschifahrt. Auch als Auffrischkurs geeignet (spezielles Programm zur Verbesserung der individuellen Fahrtechnik!). *Inhalte:* Ski alpin: Neben der Vorstellung der klassischen Anfängermethodik wird auch eine alternative, besonders für die Zielgruppe „Schulklassen“ geeignete Lehrmethode praktisch „erfahren“ (mittels BigFoot/Snowblades). Den zweiten Schwerpunkt bildet die Verbesserung des persönlichen Fahrkönnens. (Keine Anfängerschulung!) *Snowboard:* Zur Horzionterweiterung für alle Skifahrer sehr empfehlenswert um zu verstehen, warum „Boarden“ so cool ist (= Anfänger)! Für bereits Fortgeschrittene stehen sportliche Fahrformen sowie eine Einführung ins Freestyle auf dem Programm. (Ausleihe über den örtl. Fachhandel.) *Telemark:* Der neue Spaß an der „alten“ Bewegung! Eine reizvolle Herausforderung für geübte Skifahrer/innen, die etwas Neues ausprobieren wollen. Wird als 3-tägiger Schnupperkurs (nur in Verbindung mit 2 Tagen Ski alpin) angeboten. Telemarkausrüs-

Anmelde-Hinweise!

Grundsätzlich gilt für **alle** Fortbildungsveranstaltungen folgendes **Anmeldeverfahren:**

● Melden Sie sich bitte **schriftlich** an, und geben Sie dabei Ihre **vollständige Adresse** (mit **Telefonnummer, E-Mail-Adresse**), Ihre **Mitgliedsnummer** (falls vorhanden) und die Schulform an.

● **Sollte bei der Anmeldeadresse ein E-Mail-Kontakt angegeben worden sein, können Sie sich auch per E-Mail anmelden und die Lehrgangsgebühren auf das Konto überweisen, das Ihnen anschließend von der Lehrgangsleitung genannt wird!**

● Teilen Sie uns bei Wochenendveranstaltungen auch mit, ob eine **Teilnahme mit** oder **ohne Übernachtung** gewünscht wird.

● Geben Sie an, ob eine **Anfahrtsilfe** zum Lehrgangsort gewünscht wird.

● **Die Anmeldung ist nur gültig, wenn die Lehrgangs- bzw. Veranstaltungsgebühr als Verrechnungsscheck beiliegt oder auf das Ihnen evtl. mitgeteilte Konto überwiesen wurde!**

● Wenn keine **Absage** erfolgt (bzw. die Lehrgangsgebühr abgebucht wurde), gilt die Anmeldung als angenommen.

● Vergessen Sie bitte nicht, sich von ihrer Schulleitung formlos bescheinigen zu lassen, dass ihre Teilnahme an der Veranstaltung im dienstlichen Interesse liegt. Anderenfalls sind Dienstunfallschutz und ggf. steuerliche Anerkennung nicht gesichert.

● **Wir bitten um Verständnis dafür, dass die Lehrgangsgebühr bei Nichterscheinen zur Veranstaltung oder bei kurzfristiger Absage grundsätzlich nicht zurückgezahlt werden kann!**

tung kann im örtl. Fachhandel ausge-
liehen werden. *Videofahrten* unter-
stützen in allen Gruppen das eigene
Bewegungsgefühl sowie das Bewe-
gungslernen. *Theorie*: Methodik, Wet-
ter- und Lawinenkunde, schulrecht-
liche Fragen, Umwelt ... *Leistungen*:
7 x Ü/HP/DZ im 3-Sterne-Hotel (Früh-
stücksbuffet, Sauna), Lehg.-gebühren,
Lehrg.-Unterlagen (6-Tage-Skipass ca.
136 €, im Preis nicht enthalten!). *Ziel-
gruppe*: Lehrer/innen und Referen-
dar/innen der Sekundarstufen I und
II. *Teilnahmevoraussetzung*: Ski alpin:
Paralleles sicheres Befahren markier-
ter Pisten (Keine Anfängerschulung!);
Telemark und Snowboard: Anfänger-
schulung! *Anreise*: privat (die Bildung
von Fahrgemeinschaften wird unter-
stützt). *Teilnehmerzahl*: min. 5/max.
9. *Lehrgangsg Gebühr*: für Mitglieder
439 €, pro Gruppe, für Nichtmit-
glieder 459 €. Bei der Anmeldung un-
bedingt Mitgl.-Nr. und die gewünsch-
te Disziplin angeben!! Familienmit-
glieder und Freunde (ohne Skikurs!)
sind willkommen (abzgl. 119 €).

Anfragen/Anmeldungen oder
Anmeldeformular anfordern bei:
Jörg Schwarz (staatl. gepr. Skilehrer)
Hölderlinstr. 79, 50858 Köln
Tel/Fax: 0 22 34/488 24
E-Mail: blackie1@gmx.de

Winter-(Schnee-)sportwochen mit Schulklassen

Termin: 29. 9.-6. 10. 2007. *Ort*: Tux-
Juns/Österreich – Hintertuxer Glet-
scher. *Thema*: Vorbereitung und
Durchführung von Schulfahrten im
Winter mit den sportlichen Schwer-
punkten Ski alpin und/oder Snow-
board (Bezug: Rahmenvorgaben für
den Schulsport, Inhaltsbereich 8: Gleit-
ten, [...], Wintersport). *Inhalte*: Anfän-
ger-Methodik Ski alpin oder Snow-
board; der (neue) Skilehrplan praxis;
Funktionelles Carven bzw. Snowboard-
en für Fortgeschrittene; Bewegung-
erfahrungen mit verschiedenen Gleit-
geräten; Spiel- und Übungsformen
auf Skiern oder Snowboard; Verbes-
serung des persönlichen Fahrkönnens,
u. a. mit Hilfe von Video-Ana-

lysen; Sicherheitsmaßnahmen/Unfall-
verhütung; 1. Hilfe; Materialkunde;
Ski sport und Umwelt; Anregungen
zur Abendgestaltung; Klärung organi-
satorischer, inhaltlicher und recht-
licher Fragen zur Planung und Durch-
führung schulischer Wintersportwo-
chen. *Leistungen*: Unterbringung in
DZ, Dreibettzimmern sowie 4er Ap-
partements; HP, Skipass; Sauna; Aus-
bildung in Theorie und Praxis; Test-
material (kann mind. 1 Tag genutzt
werden); Reader: Wintersportwochen
mit Schülern; Angebote in der Frei-
zeit; Teilnahmebescheinigung als ein
Nachweis der „(zusätzlichen) fach-
lichen Voraussetzungen“ kann – bei
regelmäßiger Teilnahme und entspre-
chenden Voraussetzungen – erwor-
ben werden (vgl. dazu auch den Si-
cherheitserlass, NRW). *Zielgruppe*:
Lehrer/innen und Referendar/innen
aller Schulformen, die Wintersport-
wochen mit Schulklassen verantwor-
tungsvoll begleiten oder leiten wol-
len. *Teilnahmevoraussetzung*: Mehre-
re Wochen Ski- bzw. Snowboarderfahr-
ung (in Bezug auf den zu wählenden
sportl. Schwerpunkt), d. h.: sichere
Bewältigung roter, mittelsteiler Pisten
(Anfänger/innen sind nicht zugelas-
sen!). Bereitschaft, an *allen* verpflich-
tenden Programmpunkten (29. 9.-
6. 10.) teilzunehmen. *Anreise*: 29. 9.
2007 ab 15 Uhr (Fahrgemeinschaften
werden organisiert, in diesem Zusam-
menhang wird die Einwilligung der
Versendung der TN-Adressenliste, bzw.
E-Mail-Liste an alle Fortbildungsteil-
nehmer/innen vorausgesetzt.). *Ab-
reise*: 6. 10. 2007 (vormittags). *Teilneh-
merzahl*: 48 (max.) Ski alpin, 8 (max.)
Snowboard. *Lehrgangsg Gebühr*: für
Mitglieder 512 €, für Nichtmitglieder:
532 €.

Der gewünschte praktische Schwer-
punkt: Ski alpin oder Snowboard und
die jeweilige Qualifikationsstufe: Be-
gleitung, Leitung, Auffrischung oder
„Skilehrer-Grundstufe“ müssen bei
der Anmeldung verbindlich angege-
ben werden.

Für sehr gute Skifahrer/innen mit
langjähriger Skierfahrung besteht er-

neut die Möglichkeit (bei entspre-
chenden Voraussetzungen und einer
zusätzlichen Gebühr von 145 €) die
Skilehrer-Lizenz (Skilehrer-Grundstu-
fe) des Deutschen Skilehrerverbandes
zu erwerben (Prüfung erfolgt durch
Lehrteammitglieder des Deutschen
Skilehrerverbandes).

Anfragen/Anmeldungen an:
Winfried Keul
Lierweg 33, 45356 Essen
Tel. 02 01/75 27 35, Fax 02 01/8 76 18 04
E-Mail: keul@ads-bk.de

Pilotprojekt Turnen

**Wir kommen in die Schulen! –
Neues zusätzliches Fortbildungs-
angebot für Sport-Fachkollegien,
Sport-Seminare ...**

„Turnen für alle! – Aber wie?“

Unter diesem Motto bietet der DSLV
LV NRW ab sofort ein **Fortbildungs-
paket Turnen** für alle Schulstufen und
-formen an.

Der Veranstaltungsort, Termin und
die Themen – einschließlich der In-
halte und pädagogischen Perspekti-
ven – können von den jeweiligen
Schulen (Sportfachkonferenzen) in
Absprache nach eigenen Bedürfnis-
sen frei bestimmt werden, sodass
über den normalen Unterricht hinaus
beispielsweise auch Angebote für
den offenen Ganzttag gewünscht wer-
den können. Themen und Inhalte
werden auf die jeweilige Schulsituati-
on und deren spezifische Vorausset-
zungen (Geräte, Räumlichkeiten ...) zugeseh-
nitten.

Bei allen Themen geht es insbeson-
dere um die mehrperspektivische
Vermittlung von turnerischen Kern-
kompetenzen und Schlüsselelemen-
ten für ein sicheres, zugängliches,
vielfältiges und attraktives Turnen.
Alternativ zum traditionellen normier-
ten Turnen spielen in den Fortbil-
dungen die Prinzipien des „freien
Turnens“, wie angstfreie Zugänglich-
keit, Bewegungserlebnis, Gruppenar-
beit und Bewegungsvielfältigkeit eine
bedeutende Rolle.

ERHARD[®] SPORT

www.erhard-sport.de

Besuchen Sie unseren
NEUEN **Eshop**

Einkaufen, 365 Tage im Jahr, rund um die Uhr!
www.erhard-sport.de

Gratis-Katalog unter: (09861) 406 92

Erhard Sport International GmbH & Co. KG • Oberer Kaiserweg 8 • 91541 Rothenburg o.d.T. • info@erhard-sport.de

Zur Information an alle unsere Mitglieder

Die 3. Auflage des „Ratgebers für Sportlehrerinnen und Sportlehrer“ ist nach langer und mühsamer Arbeit fertig gestellt worden. Die Änderungen bei Gesetzen und Vorschriften machten eine Neuauflage notwendig. Nicht zuletzt galt es, die Begrifflichkeit der neuen Richtlinien und Lehrpläne Sport im neuen Ratgeber zu berücksichtigen.

Der Hofmann-Verlag müsste inzwischen den neuen Ratgeber an alle Mitglieder des DSLV-LV-NRW ausgeliefert haben. Ich hoffe, dass er für die jüngeren wie auch für die älteren Mitglieder in allen beruflichen Problemsituationen und Fragen eine zuverlässige Hilfe ist. Den Mitarbeitern an diesem nützlichen Nachschlagewerk wie auch dem Verlag gilt mein ganz besonderen Dank.

Meine Bitte an alle Mitglieder: Machen Sie bitte Ihre Kolleginnen und Kollegen in anderen Schulen, die noch nicht Mitglied sind, auf den Ratgeber aufmerksam. Er kann bei der DSLV-Geschäftsstelle und beim Hofmann-Verlag zum Preis von 9,80 Euro bezogen werden.

Helmut Zimmermann

Rahmenbedingungen: Organisation der Veranstaltung geschieht vor Ort in Eigenregie (Verfügbarkeit der Turnhalle, Einladung der Teilnehmer ...); *Zeitungsumfang/Teilnehmerzahl:* mind. 4 Zeitstunden und 10-12 Teilnehmer/-innen; *Kosten:* pauschal 300 €; *Leistungen:* Referenten-Honorar für inhaltliche Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung (einschließlich Fahrtkosten), Arbeitsmaterialien (Script).

Der Referent Jürgen Schmidt-Sinns war als Vorsitzender des Bundeturnausschusses Initiator für die Entwicklung des „Freien Turnens“ und ist heute als Referent in Übungsleiterausbildungen und Sportlehrerfortbildungen

tätig. Darüber hinaus publiziert er Turnfachbücher und Artikel in Fachzeitschriften.

Anfragen/Absprachen zu möglichen Themen, Inhalten, Terminen und Anmeldungen an:

Horst Gabriel,
Krefelder Str. 11, 52070 Aachen,
Tel. 02 41/5271 54
E-Mail: horstgabriel@t-online.de

Kooperation Schule – Verein – DSLV

Gymnasium Rösrath und SC Bayer Leverkusen weiter gemeinsam erfolgreich

Diese bundesweit einzigartige Kooperation von Schule, Skiverein und Deutscher Sportlehrerverband konnte auch im zweiten Jahr der Durchführung wieder sehr erfolgreich abgeschlossen werden.

Die beiden erfahrenen Skilehrer der DSV-Skischule des Ski Club Bayer Leverkusen, Thorsten Hartmann und Jörg Schwarz, die seit vielen Jahren auch in der Ausbildung von Ski- und Snowboardlehrkräften für den Deutschen Sportlehrerverband tätig sind, bildeten im Rahmen dieser Maßnah-

me auch in diesem Winter wieder Schülerinnen und Schüler aus, die als qualifizierte Skilehrkräfte die Jahrgangstufenfahrt der achten Klassen des Freiherr-vom-Stein Gymnasiums aus Rösrath im März betreut haben. Erstmals haben auch die begleitenden Sportlehrer freiwillig an dieser Maßnahme teilgenommen, um ebenso auf den neusten Stand von Technik und Methodik gebracht zu werden.

Die Schülerinnen und Schüler haben im Rahmen ihrer Sportkurse der Sekundarstufe II das Profil „Skifahren“ gewählt und können bei erfolgreicher Teilnahme eine Qualifizierung der DSV-Skischule/des Deutschen Sportlehrerverbandes erwerben, um Schulschifahrten zu begleiten und Skiunterricht zu erteilen. Theorieunterricht an zwei Samstagen im Herbst sowie drei Tage in der Skihalle und ein verlängertes Wochenende in den Alpen bilden die Grundlage für den kompetenten Skikurs im Rahmen der Schulschifahrt. Darüber hinaus wird diese Maßnahme vom Westdeutschen Skiverband im Rahmen der Lizenzausbildung zum Ski-Instruktor anerkannt – ein großer Mehrwert für die angehenden Abiturienten.



Zusammenfassungen / Summaries / Sommaires

Günter Stibbe

Vom Umgang mit Lehrplänen

Im Beitrag wird der Umgang mit Sportlehrplänen unter zwei Aspekten thematisiert. Aus einer sportdidaktischen Perspektive wird zunächst diskutiert, wie Lehrpläne in West- und Ostdeutschland seit den 1950er Jahren zum Gegenstand der wissenschaftlichen Betrachtung gemacht wurden bzw. werden. In einem zweiten Zugang gilt es, im Blick auf die schulische Alltagspraxis zu fragen, wie Sportlehrkräfte mit Lehrplänen umgehen. Dazu werden ausgewählte Forschungserkenntnisse zur Rezeption und Verwendung von Lehrplänen vorgestellt.

Torsten Schmidt-Millard

Erziehender Sportunterricht oder Erziehung durch Sportunterricht? Anmerkungen zur Kritik an den Richtlinien von Nordrhein-Westfalen

Es werden verschiedene Positionen innerhalb der kritischen Auseinandersetzung mit den Richtlinien für Sport in Nordrhein-Westfalen (1999) vorgestellt und ihrerseits kritisch beleuchtet. Neben einer traditionalistischen Position, zu der das „Sportartenprogramm“ gehört, wird auf die „post-moderne“ Kritik am „erziehenden Sportunterricht“ eingegangen, um mit dem Blick auf eine bildungstheoretisch begründete Position auf die konstruktive Weiterentwicklung aufmerksam zu machen.

**Helmut Schmerbitz,
Wolfgang Seidensticker**

Schuleigene Lehrplanarbeit im Fach Sport – ein Erfahrungsbericht

Dieser Beitrag beschreibt die Revision und Weiterentwicklung des schuleigenen Lehrplans Sport an der Laborschule Bielefeld. Dabei werden die einzelnen Schritte dargestellt, die den schulinternen Evaluationsprozess kennzeichnen: von einer kritischen Bestandsaufnahme des Sportunterrichts mit Hilfe verschiedener Erhebungsverfahren über die Bestimmung von Qualitätskriterien und die Auswertung gewonnener Daten bis zur Neuformulierung von Zielen, Inhalten und Organisationsplänen. Dieser Prozess der Selbstvergewisserung und Neubestimmung hat zur Qualitätsentwicklung von Bewegung, Sport und Spiel an der Laborschule erheblich beigetragen.

Günter Stibbe

Using Curriculum Plans

The author discusses the use of curriculum plans for physical education under two aspects. Applying a sport didactical perspective he first describes how curriculum plans have become a subject of scientific reflection in East and West Germany since the 1950s. His second approach concerns a closer look at the daily practice in schools to find out how physical educators use curriculum plans. In addition the author presents selected research results on the reception and application of curriculum plans.

Torsten Schmidt-Millard

Educational Physical Education or Education Through Physical Education? Comments on the Criticism of North Rhine-Westphalia's Curriculum Plans

The author presents and critically reflects on different points concerning the analysis of North Rhine-Westphalia's curriculum plans (1999). In addition to the traditional position including an emphasis on learning different sports, the author discusses "post modern" criticism of "educational physical education" in order to draw attention to constructive further development by viewing a position based on developmental theory.

**Helmut Schmerbitz,
Wolfgang Seidensticker**

Internal Curriculum Development for Physical Education: A Research Report

The authors describe the revision and further development of the internal curriculum for physical education at the experimental school ("Laborschule") in Bielefeld. Thereby they present the different steps characterizing the internal evaluation process: the critical analysis of physical education using different research methods; the determination of qualitative standards and the analysis of the collected data; the reformation of objectives, contents and organizational plans. This process of self-assurance and reformation significantly contributed to the qualitative development of movement, sport and play at the experimental school in Bielefeld.

Günter Stibbe

Comment vivre avec les directives ministérielles??

Sous deux aspects différents, l'auteur étudie comment les enseignants se comportent face aux directives ministérielles concernant l'EPS. Dans la perspective d'une didactique sportive, on suit la discussion scientifique sur les programmes et directives en Allemagne de l'Ouest (RFA) et l'Allemagne de l'Est (ancienne RDA) depuis les années 1950. Ensuite, sous le point de vue du travail pratique quotidien dans les cours d'EPS, on veut connaître comment les enseignants d'EPS appliquent les directives ministérielles. L'auteur présente des résultats de travaux choisis sur la réception et l'application de directives.

Torsten Schmidt-Millard

L'enseignement sportif et éducatif ou éduquer par l'enseignement du sport? Des réflexions sur la critique des directives du «Land Rhenanie-Septentrionale»

L'auteur critique les différentes positions relatives aux directives de 1999 concernant «L.E.P.S en Rhénanie-Septentrionale». A côté d'une position traditionaliste pour laquelle il faut compter celle qui se réfère aux disciplines sportives, l'auteur étudie la critique postmoderne de la conception de «l'enseignement sportif et éducatif» (erziehender Sportunterricht) afin de porter l'attention, à l'aide d'un éclairage sur la position dite «bildungstheoretisch» (c.a.d. l'enseignement à mission éducative), sur le développement constructif.

**Helmut Schmerbitz,
Wolfgang Seidensticker**

Le programme d'EPS élaboré par l'école elle-même – des expériences

Les auteurs décrivent la révision et le développement futur du programme d'E.P.S de la «Laborschule Bielefeld (Rhénanie – Septentrionale)» élaboré par l'école elle-même. Ils esquissent les différentes étapes du processus de l'évaluation interne d'une part à partir d'un bilan critique des cours d'E.P.S à l'aide de méthodes différentes et d'autre part grâce à l'évaluation des dates recueillies jusqu'à la formulation révisée des buts, des contenus et des plans d'organisation. Ce processus de l'auto-évaluation et du renouvellement est une contribution importante du développement de qualité des activités motrices, sportives et ludiques de la «Laborschule Bielefeld».

■ **Psychomotorische Übungsgeräte**

Holz-Hoerz macht's Entwicklung und Herstellung von original

Pedalo®-System, Balanciergeräten, Rollbretter, Kinderfahrzeugen, Laufrad, Bewegungsspielen, Geräten

und Material für den Werkunterricht u. v. m.

72525 Münsingen

Tel. (0 73 81) 93 57-0

Fax (0 73 81) 93 57-40

E-Mail: info@pedalo.de

www.pedalo.de

Holz-Hoerz



Porplastic

KUNSTRASEN • SPORTBÖDEN • FALLSCHUTZ

Hohenneuffenstr. 14 • D-72622 Nürtingen
Tel. 0 70 22/90 52 15 • Fax 0 70 22/90 52 17
www.porplastic.de • info@porplastic.de

Rollbretter in verschiedenen Ausführungen



schon ab € 16,50
frei Haus
inkl. MwSt.

Weitere Info unter: Gebr. Koch GmbH + Co.
Postf. 15 40, 32774 Lage
Tel. (0 52 32) 60 86-0, Fax (0 52 32) 60 86 60

ORIGINAL **BENZ**®
SPORT

Grüniger Straße 1-3 • 71364 Winnenden
Tel. 07195/69 05-0 • Fax 07195/69 05 77

www.benz-sport.de
info@benz-sport.de

Anzeigenschluss

für Ausgabe
6/2007

ist am
21. Mai

PRAXISideen



Georg Bull / Sven Huhnholz

Baseball

Das Ziel dieses Buches ist es, Studenten, Sportlehrern, Trainern von Nachwuchsmannschaften und allen anderen Interessierten das „Know-how“ rund um den Baseballsport zu vermitteln. Sie werden in die Lage versetzt, das Konzept, die Faszination, Hintergründe und Technikanforderungen dieser einzigartigen Sportart zu verstehen, um so auch junge Spieler erfolgreich unterrichten und coachen zu können. Anhand der beiliegenden CD-ROM werden die baseballspezifischen Techniken und Übungen noch einmal veranschaulicht und Bewegungsabläufe detailliert dargestellt.

DIN A5, 128 Seiten + CD-ROM, ISBN 978-3-7780-0231-5, **Bestell-Nr. 0231 € 16,80**



Ingo Friedrich

Selbstverteidigung

Lehren und Lernen

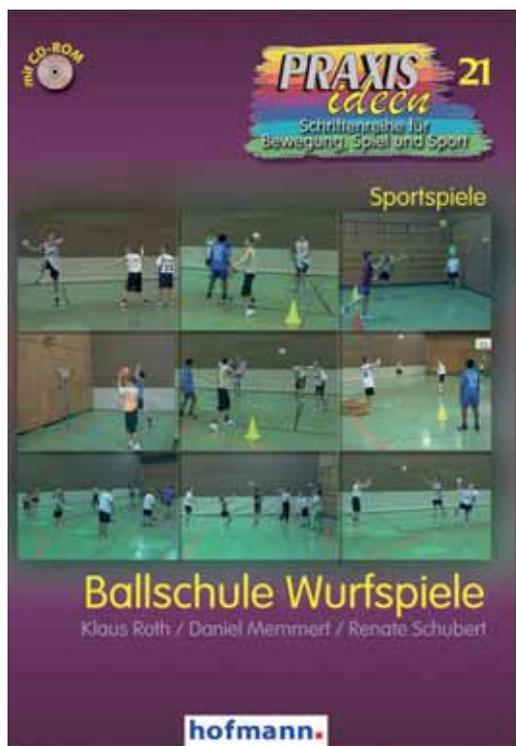
Dieser Band widmet sich dem weiten Feld des Selbstverteidigungstrainings. Da nicht jeder Experte eines Kampfsystems werden kann, besteht häufig der Wunsch durch einfache und dennoch wirkungsvolle Maßnahmen Handlungskompetenzen zu erwerben. Häufig fehlen auch Ideen und Anregungen, wie befriedigende Fortschritte erzielt werden können. Entstanden ist ein Leitfaden und Ideenlieferant für Ausbilder wie Auszubildende. In praxisnaher Form wird ein Modell für das Selbstverteidigungstraining vorgestellt.

DIN A5, 160 Seiten, ISBN 978-3-7780-0271-1, **Bestell-Nr. 0271 € 16,80**

Versandkosten € 2,-; ab einem Bestellwert von € 20,- liefern wir versandkostenfrei.



Steinwasenstraße 6-8 • 73614 Schorndorf • Telefon (071 81) 402-125 • Telefax (071 81) 402-111
Internet: www.hofmann-verlag.de • E-Mail: bestellung@hofmann-verlag.de



Prof. Dr. Klaus Roth / Dr. Daniel Memmert /
Renate Schubert

Sportspiele



Ballschule Wurfspiele

DIN A5, 152 Seiten + CD-ROM

ISBN 978-3-7780-0211-7

Bestell-Nr. 0211 € 19.80

In diesem Band wird die zweite Stufe eines integrativen Modells der Sportspielvermittlung vorgestellt. Aufbauend auf dem allgemeinen „ABC für Spielanfänger“ (Band 1) geht es um erste Ansätze einer Teilspezialisierung. Das Buch ergänzt die bereits veröffentlichte Ballschule für die Rückschlagspiele (Band 7) und führt in die vielfältige Welt der Wurfspiele ein. Der generellen Philosophie der Ballschule entsprechend, werden die zentralen Ziele und Inhalte in drei Bereiche untergliedert. Die Kinder erwerben – mit einem Akzent auf freien, spielerischen Erfahrungssammlungen – vor allem taktische, koordinative und technische Basiskompetenzen. In ausführlichen Praxiskapiteln werden zahlreiche Spielformen und Übungsbeispiele für den Schul- und Vereinssport präsentiert.

Aus dem Inhalt

Kapitel 1: „Vom ABC für Spielanfänger ...“

Kapitel 2: „... zum gekonnten Werfen mit der Hand“

Kapitel 3: Spielerisch-situationsorientierte Ballschule Wurfspiele

Kapitel 4: Fähigkeitsorientierte Ballschule Wurfspiele

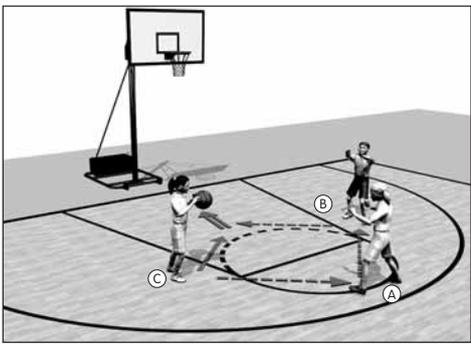
Kapitel 5: Fertigkeitenorientierte Ballschule Wurfspiele

Inklusive CD-ROM mit Videoclips.

Sammlung von Baustein-Spielen und -Situations 51

2. Dreier-Spiel
Anbieten & Orientieren I

Baustein-Situation

Aufgabe A steht an der Freiwurf- oder 3-Punkte-Linie, B und C am Wurfkreis oder an der 3-Sekunden-Zone. C wirft den Ball zu A, dann passt dieser zu B. Wenn der Ball die Hand von A verlassen hat, läuft C in die Mitte, erhält den Ball von B und schießt.

Hinweise

- Die Positionen von C und B können variieren.
- Nach fünf Versuchen werden die Positionen im Uhrzeigersinn gewechselt.

Variationen

- B spielt einen Bodenpass (I).
- A wirft den Ball zuerst wieder zu C zurück, um ein automatisiertes Laufen von C zu verhindern (II).
- Nur wenn A einen Bodenpass zu B spielt, darf C in die Mitte schneiden. Wenn nicht muss er seine Position halten und B wirft den Ball zurück zu A (II).

Versandkosten € 2.-; ab einem Bestellwert von € 20.- liefern wir versandkostenfrei.

Deutscher Sportlehrerverband e.V. (DSLVL) – www.dslvl.de



Präsident:

Prof. Dr. Udo Hanke, Fortstr. 7, 76829 Landau, Tel. (063 41) 2 80-2 45, Fax (063 41) 2 80-4 99, E-Mail: hanke@dslvl.de

Bundesgeschäftsstelle:

Mike Bunke, Schulstraße 12, 24867 Dannewerk, Tel. (046 21) 3 25 35, Fax (046 21) 3 15 84, E-Mail: info@dslvl.de

Vizepräsident Haushalt/Finanzen und Schule – Hochschule:

Gerd Oberschelp, Stadtweg 53, 49086 Osnabrück, Tel. (05 41) 38 93 90, E-Mail: oberschelp@dslvl.de

Vizepräsident Schulsport:

Helge Streubel, Taubenbreite 5b, 06484 Quedlinburg, Tel. (039 46) 70 30 15, Fax (039 46) 70 30 15, E-Mail: streubel@dslvl.de

Vizepräsident Fachsport:

Thomas Niewöhner, Elgershäuser Str. 28a, 34225 Baunatal, Tel. (056 01) 80 55, Fax (056 01) 80 50, E-Mail: niewoehner@dslvl.de

Vizepräsidentin Öffentlichkeitsarbeit:

Dr. Ilka Seidel, FoSS – Universität Karlsruhe, Kaiserstr. 12, Geb. 40.40, 76131 Karlsruhe, Tel. (07 21) 6 08-85 14, Fax (07 21) 6 08-48 41, E-Mail: seidel@dslvl.de

LANDESVERBÄNDE:

Baden-Württemberg:

Geschäftsstelle: DSLVL
Geißhäuserstraße 54, 72116 Mössingen
Tel. (0 74 73) 2 29 88, Fax (0 74 73) 2 28 37
E-Mail: wolfgangsigloch@t-online.de
www.dslvlbw.de
Vorsitzender: Dr. Wolfgang Sigloch

Bayern:

Geschäftsstelle: DSLVL
Tölzer Straße 1, 82031 Grünwald
Tel. (0 89) 6 49 22 00, Fax (0 89) 6 49 66 66
E-Mail: DSLVL-Bayern@t-online.de
www.dslvl.de/bayern/index.html
Vorsitzender: Karl Bauer

Berlin:

Geschäftsstelle: Willi Gerke
Heidenheimer Straße 33a, 13467 Berlin
Tel./Fax (0 30) 4 04 83 39
E-Mail: elke.wittkowski@t-online.de
www.dslvl.de/berlin.htm
Vorsitzende: Dr. Elke Wittkowski

Brandenburg:

Geschäftsstelle: DSLVL
z. H. Holger Steinemann
Lessingstraße 4, 04910 Elsterwerda
Tel. (035 33) 16 00 35
E-Mail: holgersteinemann@t-online.de
www.dslvl-brandenburg.de
Präsident: Toralf Starke

Bremen:

Geschäftsstelle: DSLVL
Königsberger Straße 26, 28816 Stuhr
Tel. (04 21) 56 06 14, Fax (04 21) 56 45 93
E-Mail: HMonnerjahn@web.de
Vorsitzender: Hubert Monnerjahn

Hamburg:

Geschäftsstelle: DSLVL
Tegelweg 115, 22159 Hamburg
Tel. (0 40) 63 64 81 16
Fax (0 40) 63 64 81 17
E-Mail: o.marien@web.de
www.dslvl-hh.de
Vorsitzender: Oliver Marien

Hessen:

Geschäftsstelle: DSLVL
Im Senser 5, 35463 Fernwald
Tel. (0 64 04) 46 26, Fax (0 64 04) 66 51 06
E-Mail: stuendl.dslvl@t-online.de
www.dslvl-hessen.de
Vorsitzender: Herbert Stündl

Mecklenburg-Vorpommern:

Geschäftsstelle: DSLVL
Gutsweg 13, 17491 Greifswald

Tel. (0 38 34) 81 13 51, Fax (0 38 34) 88 33 49
E-Mail: vietzerschmidt@t-online.de
www.dslvl-mv.de
Vorsitzender: Dr. Roland Gröbe

Niedersachsen:

Geschäftsstelle: Burgel Anemüller
Gneisenaustraße 5, 30175 Hannover
Tel./Fax (05 11) 81 35 66
E-Mail: anemueller.b@web.de
www.dslvl-niedersachsen.de
Präsident: Friedel Grube

Nordrhein-Westfalen:

Geschäftsstelle: Walburga Malina
Johansenaue 3, 47809 Krefeld,
Tel. (0 21 51) 54 40 05, Fax (0 21 51) 51 22 22
E-Mail: DSLVL-NRW@gmx.de
www.dslvl-nrw.de
Präsident: Helmut Zimmermann

Rheinland-Pfalz:

Geschäftsstelle: Peter Sikora
Universität Mainz, FB 26,
Saarstraße 21, 55122 Mainz,
Tel. (0 61 31) 37 19 29, Fax (0 61 31) 57 02 63 9
E-Mail: info@dslvl-rp.de
www.dslvl-rp.de
Vorsitzender: Heinz Wolfgruber

Saar:

Geschäftsstelle: Otto Jacob
Max-Planck-Straße 9, 66538 Neunkirchen
Tel. (0 68 21) 2 33 89, Fax (0 68 21) 1 73 26
E-Mail: vorstand@dslvl-saar.de
www.dslvl-saar.de
Vorsitzender: Prof. Dr. Georg Wydra

Sachsen:

Geschäftsstelle: Ferdinand-Götz-Haus
Lützner Straße 11, 04177 Leipzig
Tel. (03 41) 4 78 57 56, Fax (03 41) 4 78 57 57
E-Mail: sslv@freenet.de
www.dslvl-sachsen.de
Präsident: Detlef Stötzner

Sachsen-Anhalt:

Geschäftsstelle: Rosemarie Hermann
Haferweg 27, 06116 Halle
Tel. (03 45) 6 85 92 61, Fax (03 45) 6 85 92 61
E-Mail: rosihermann@web.de
Vorsitzender: Dr. Wolf-Dieter Gemkow

Schleswig-Holstein:

Geschäftsstelle: DSLVL
Rabenhorst 2b, 23568 Lübeck
Tel. (04 51) 5 80 83 63
Fax (04 51) 5 80 83 64
E-Mail: wmielke@aol.com
www.dslvl-sh.de
Vorsitzender: Walter Mielke

Thüringen:

Geschäftsstelle: DSLVL
Bardolf-Wilden-Weg 11,
99102 Rockhausen,
Tel./Fax (03 61) 7 92 36 86
E-Mail: Kellner-Erfurt@t-online.de
www.dslvl-thueringen.de
Vorsitzender: Uli Kellner

FACHSPORTLEHRERVERBÄNDE:

Akademie der Fechtkunst Deutschlands:

Geschäftsstelle: ADFD
Schulstraße 12, 24867 Dannewerk,
Tel. (0 46 21) 3 12 01, Fax (0 46 21) 3 15 84
E-Mail: adfd@fechtkunst.org
www.fechtkunst.org
Präsident: Mike Bunke

Deutsche

Fitneblehrer-Vereinigung e.V.:

Geschäftsstelle: DFLV
Stettiner Str. 4, 34225 Baunatal
Tel. (0 56 01) 80 55, Fax (0 56 01) 80 50
E-Mail: clumbach@aol.com
www.dflv.de
Präsident: Claus Umbach

Berufsverband staatlich geprüfter

Gymnastiklehrer/innen:

Geschäftsstelle: DGymB
Wasserschieder Straße 1,
55765 Birkenfeld/Nahe,
Tel. (0 67 82) 98 86 92, Fax (0 67 82) 98 86 94
E-Mail: dgymbgs@t-online.de
www.dgymb.de
Vorsitzende: Cornelia M. Kopelsky

Deutscher Verband der Eislauflehrer und -trainer e.V.:

Geschäftsstelle: DVET
Bodenseestraße 23a, 82194 Gröbenzell
Tel. (0 81 42) 78 40, Fax (0 81 42) 5 86 92
Präsident: Franz Pieringer

Deutscher Wellenreit Verband e.V.:

Geschäftsstelle: DWV
Herrenstraße 22, 48167 Münster
Tel./Fax (0 25 06) 68 16
E-Mail: dwv-gs@t-online.de
www.surf-dwv.de
Präsident: Norbert Hoischen

Verband Deutscher Tauchlehrer e.V.:

Geschäftsstelle: VDTL
Gudensberger Str. 3, 34295 Edermünde
Tel. (0 56 03) 91 75 45, Fax (0 56 03) 91 75 46
E-Mail: info@vdtl.de
www.vdtl.de
Präsident: Hartwig Sachse